

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Paul Baber, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von W. Pannisch u. Co., Magdeburg. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Sobottastraße 46, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 901. Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Postband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.00 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die sechsseitige Beilage 15 Pf., Beilage-Beilage Seite 376.

Nr. 152.

Magdeburg, Sonntag den 2. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Die rote Fahne am Mast!

Ein Panzerschiff, dessen Mannschaft meutert, weil einer ihrer Kameraden von einem Offizier erschossen wird, Kapitän und Offiziere niedermacht und ins Meer versenkt, dann vor den größten heimischen Hafen des Meerbeckens, in dem es stationiert ist, fährt, dort die Arbeiter auf den Handelsschiffen zum Streit bewegt, darauf landet, den Leichnam des ermordeten Matrosen auf dem Kai ausstellt, für ihn von den Behörden ein Begräbnis mit militärischen Ehren fordert, zuletzt mit den streikenden Arbeitern der Stadt gegen das Militär kämpft und förmliche Schlachten liefert: Klingt dies alles nicht wie ein Märchen, wie Phantasterei aus einem Kolportageroman?

Und es ist nichts mehr als nüchterne, durch offizielle Meldungen bestätigte Wahrheit aus dem Geschichtsbuch der russischen Revolution. Wir haben in den sechs Monaten des offenen Kampfes zwischen Autokratie und Volk mächtigere und ergreifendere Ereignisse erlebt, keines aber, das in deutlicheren Zeichen den völligen inneren Verfall des russischen Despotismus ausgesprochen hätte.

Was enthüllt dieser ganze schwer zu begreifende, in allen Einzelheiten ungeheuerliche Vorfall über die Zustände der russischen Marine? Der „Anjas Potemkin Lawritschewski“ ist das größte und stärkste Schiff der russischen Schwarzmeer-Flotte, mit 12 700 Tonnen Wasserverdrängung, 54 Geschützen und 639 Mann Besatzung. In Begleitung dieses Kolosses befinden sich zwei oder mehrere Torpedoboote, deren Mannschaft

Man muß wohl bedenken, was die Leute wagten, sie sich zu ihrer wilden Tat entschlossen. Aus dem Schwarzen Meer war ihnen die Ausfahrt unmöglich, da die Türken das Schiff durch den Bosporus nicht hätten passieren lassen; das Anlegen in jedem fremden Hafen, selbst in einem türkischen, bedeutete keine Rettung, da sowohl die Balkanstaaten als die Türkei die Leute ausgeliefert hätten, um mit Rußland keine Unannehmlichkeiten zu haben. So blieb nichts übrig, als Kühn der höchsten Gefahr entgegenzugehen, in den russischen Haupthafen zu fahren, wo die über dem Kriegsschiff des Zaren wehende rote Fahne den Tausenden streikenden und kämpfenden Arbeitern das Banner ihres Feldzuges bedeutet, und hier mitzukämpfen gegen die Schergen der Tyrannei.

Die Vorfälle, die das Zarenreich durch diesen Vorgang erfährt, ist schlimmer als eine verlorene Schlacht. Ein oberster Kriegsherr, dessen Schiffe die eignen Häfen bedrohen, die eignen Offiziere erschießen! Und dabei nicht einmal die Möglichkeit, die Meuterei rasch im Blute zu erstickern! Warum ist die Flotte von Sebastopol nicht sofort ausgespart, dem ungeheuren Schauspiel ein rasches Ende zu bereiten? Bist sie keine fahrtauglichen Schiffe? Oder ist auch dort die Mannschaft mutig geworden und will gegen die Kameraden zu Mord und Frommen der Disziplin nicht die Waffen gebrauchen? Was man über die Vorgänge in dem Sebastopoler Arsenal aus dem Anfang dieses Jahres in Erinnerung hat, gibt der zweiten Annahme die Wahrscheinlichkeit.

Und beschränkt sich denn der Aufruhr der Matrosen auf die Schwarzmeer-Flotte? In Liban und Reval an der Ostsee hat das Marinewachtkommando gleichfalls gemeutert und die Offiziere erschossen. Wenn das nicht die Sturmsignale des Unterganges sind, was soll sonst noch kommen?

Die Marine wird nicht allein bleiben. Auch in der See regt es sich, die gewalttätige Mobilisierung dürfte den Geist der Soldaten noch verschlechtern. Erheben aber die Schergen des Zaren ihre Waffen statt gegen das Volk gegen ihre eignen Vorgesetzten, was ist es dann mit dem Regime, das sich ausschließlich auf die Bajonette stützt?

Die Rebellen — die Herren Odeffa.

Am Donnerstag nachmittag hat die Beerdigung der Leiche des Matrosen Omeltshuk stattgefunden, dessen Erschießung das Signal zum Aufruhr der Besatzung wurde. Es wird darüber telegraphiert:

Der Sarg wurde von acht Matrosen, Kameraden des Verstorbenen, getragen. Voran ging die Geistlichkeit; eine zahlreiche Menge folgte dem Sarge; auf dem Wege, den der Zug nahm, sah man weder Polizei noch Militär. Die Beisetzung erfolgte auf dem Militär-Friedhof. Bei der Rückkehr von der Beerdigung wurden die Matrosen verhaftet. Das Panzerschiff „Anjas Potemkin“ zuerte

darauf zwei blinde Schiffe, binn einen scharfen Schuß ab, der, beim Aufschlagen abprallend, ein Privatgebäude traf und darin Verwüstungen anrichtete. Daraufhin wurden die Matrosen wieder freigelassen. Die Zugänge zum Hafen sind durch Truppen gesperrt. Die Feuersbrunst am Hafen ist erloschen. Einige Küstenfahrzeuge sind teilweise verbrannt. Die ausländischen Schiffe sind unverfehrt. Das Zollamt ist geschlossen, der Hafenverkehr eingestellt und das Geschäftsleben der Stadt vollständig gestört.

Das bedeutet, daß die Träger des Zarismus in Odeffa vor der Revolution kapituliert haben. Ein New-Yorker Telegraphenbureau will zwar von dem amerikanischen Konsul in Odeffa erfahren haben, daß das Panzerschiff „Potemkin“ sich den erschienenen Schiffen der Schwarzmeer-Flotte am Freitag mittag ergeben habe, ohne einen Schuß abgegeben zu haben.

Die Meldung klingt an sich ganz ungläubig. Von der Besatzung des „Potemkin“ weiß ein jeder, daß er aufgeknipt oder erschossen wird, wenn er in die Gewalt der dem Zarismus ergebenen Kommandeure gerät. Diesem sicheren Tode ist der Kampf selbst mit einer erdrückenden Uebermacht vorzuziehen, dessen Ausgang bei der Stimmung der Matrosen auf den angreifenden Schiffen von vornherein noch lange nicht feststeht.

Von einer kampflosen Uebergabe des „Potemkin“ könnte nur dann die Rede sein, wenn der Besatzung völlige Straflosigkeit zugesichert worden wäre. Das würde aber auch wieder eine Kapitulation vor den Rebellen bedeuten, eine Kapitulation, deren Eindruck ein Anschwellen der revolutionären Strömung unter den Marinemannschaften herbeiführen müßte.

Abgesehen von diesen Erwägungen, die amerikanische Nachrichten vor, die den entgegengesetzten Verlauf der maritimen zarischen Strafexpedition als ziemlich verhängnisvoll bezeichnen. Erstlich meldet der Londoner „Evening Standard“ aus Odeffa:

Zwei Linienschiffe trafen Donnerstagabend ein und ankerten 13 Seemeilen entfernt. Man hegte den Verdacht, daß sie ebenfalls meutern. In dieser Vermutung wurde man dadurch bestärkt, daß sie mit den Landbehörden nicht gleich in Verbindung traten und frühmorgens mit dem „Anjas Potemkin“ Signale austauschten.

Darin steckt schon nichts von einem Draufgehen, noch viel weniger von einer kampflosen Uebergabe des „Potemkin“. Zum Ueberfluß wird der Wiener „Neuen Freien Presse“ im strikten Gegensatz zu dem New-Yorker Telegraphenbureau telegraphiert:

In bestimmter Form tritt das Gerücht auf, daß die Mannschaft des ganzen Geschwaders, das von Sebastopol nach Odeffa abgegangen ist, meutere. Allmählich treffen militärische Verstärkungen in Odeffa ein. Die ausländischen werfen Bomben, auch in die fremden Konsulate. Der „Anjas Potemkin“ liegt noch im Hafen. Die meuternde Mannschaft erhält die Bevölkerung im Aufruhr.

Diese Flotte besteht aus vier Linienschiffen, einem Kreuzer und einigen Torpedoboote. Daß auch die Besatzung dieser Kriegsschiffe sich der Revolution angeschlossen, wird weiter durch die offizielle russische Meldung bekräftigt, daß über Sebastopol der Kriegszustand verhängt worden ist. Meldungen über Unruhen an Land liegen über Sebastopol nicht vor; welchen andern Zweck soll diese Maßregel denn haben, als die Revolutionäre der Stadt einzuschüchtern, sich den Matrosen anzuschließen und durch einen Aufstand an Land die Revolution zur See zu unterstützen?

Wenn dies alles aber noch nicht genügen sollte, dem mag die in London eingelaufene Depesche vorgehalten werden, wonach die Petersburger Behörden erklären, daß Odeffa sich in den Händen der Revolutionäre befindet. Der Dampfer „Saralov“ der Freiwilligen-Flotte wurde in Brand gesteckt. Der „Potemkin“ blockiert seit Mitternacht zum Freitag den Hafen gegen alle heranrückenden Schiffe. Sechs russische Dampfer liegen unter den Kanonen des „Potemkin“ vor Anker; sie dürfen weder hinein noch hinaus.

So handelt und verfährt kein Schiff, das sich beim Nahen der Segner, ohne einen Schuß abzugeben, bedingungslos ergibt.

Kosaken wollen nicht schießen.

Die Odeffaer Empörung ist auch nach einer andern Seite hin bemerkenswert. Zum ersten Male seit dem 22. Januar weigern sich Kosaken, auf die Volksmenge zu

schießen. Nach der Berliner „Zeit am Mittag“ hat sich der Vorgang wie folgt zugetragen:

Auf Initiative der revolutionären Partei fand Donnerstagabend in Odeffa eine regierungseindliche Demonstration statt. Als sich die Demonstranten durch die Mischeljeskajastraße bewegten und „Nieder mit der Regierung!“ „Es lebe die Revolution!“ schrien, wandte sich ein nachhabender Polizeileutnant an den Führer einer vorüberreitenden Kosakenpatrouille mit dem Ersuchen, die Menge auseinanderzujagen.

Der Kosakenoffizier, sowie auch die Kosaken weigerten sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten; sie wollten unter keinen Umständen bewaffnet gegen das wehrlose Volk vorgehen.

Die Demonstranten brachten ein Hoch auf den Kosakenoffizier aus und der Zug bewegte sich weiter, wobei die Kosaken den Demonstranten voranzritten und der Prozession freie Bahn machten. Unter dem Schutze der Kosakenpatrouille kam die Menge ungehindert bis zur Ecke der Olgieska- und Chersonska-Straßen. Hier stürzte sich auf die Menge von allen Seiten eine Eskadron berittener Gendarmen und begann mit blankem Säbel gegen die Demonstranten und die revoltierenden Kosaken vorzugehen. Alle Kosaken wurden getötet. Unter der Menge richteten die Gendarmen ein Blutbad an. Mehr als tausend Personen wurden verwundet. Weder Frauen noch Kinder wurden verschont. Um ein Entrinnen der Demonstranten zu verhindern, hatte die Polizei über die Straßen Drähte gespannt, so daß die Fliehenden darüber stolperten und dann niedergemetzelt wurden.

Die Meldung klingt zum Schluß etwas romanhaft. Wenn sich die Kosaken zur Wehr setzen, werden sie vereint mit den Revolutionären, die von Odeffa herbeigekommen sind, auf dem Kampfplatz stehen. Hunderte dürfte demnach nicht unbeschnitten bleiben.

Aber hiervon abgesehen, die Tatsache scheint festzustellen, daß zum ersten Mal seit Beginn der russischen Revolution Kosaken sich gemeigert haben, die Rolle der Genser an dem um seine Befreiung kämpfenden Volk zu übernehmen. Sie sei mit festen Zügen hier eingraviert.

Der Eindruck in Petersburg.

Welche Wirkung die Odeffaer Telegramme in den Petersburger Regierungskreisen ausgelöst haben, sei nach dem Telegramm des Scherl-Korrespondenten wiedergegeben:

Wahrhaftig entsetzlich wirkten die Nachrichten von der Meuterei auf dem Panzerschiff „Anjas Potemkin“, die jetzt endlich privatim in Petersburg eintreffen. Der Marinestab ist über die Details unterrichtet, doch schweigt man sich hier aus. Ebenso schweigen sämtliche Reichsblätter auf absolutes Verbot hin. Der Kommandeur des revoltierenden Schiffes ist erschossen, ebenso ein großer Teil der Offiziere. Elf Offiziere mit einem kleinen Teil nicht meuternder Matrosen wurden ans Land geschickt. Bei der Besatzung des erschossenen Matrosen wagte niemand die begleitenden Matrosen anzurühren, da bekannt war, daß sobald einer von ihnen arretiert würde, vom „Potemkin“ her die Stadt bombardiert werden würde. Unzählbare Kränze bedeckten den Leichnam, der in eine Leinwand (die russische Marineflagge) gehüllt war. Das meuternde Kriegsschiff eroberte durch List das in der Nähe stationierte Transportschiff „Wescha“, indem es das Signal abgab, der Kommandeur des Schiffes möge sofort auf dem „Potemkin“ erscheinen. Dieser zog nichtsahnend sofort in die Paradeuniform an und fuhr hinüber. Er wurde beim Anker des „Potemkin“ sogleich gefesselt. Die Mannschaft der „Wescha“ schloß sich eifrig den rebellierenden Kameraden an. Zwischen Militär und Einwohnerlichkeit wurden förmliche Schlachten geschlagen. Die in Petersburg eingetroffenen Reserven des streifenden Korps befinden sich in den Exerzierhäusern. Es wird vermehrt, sie mit dem Publikum in Verbindung kommen zu lassen. Alle diese entsetzlichen Zustände machen die Residenzbevölkerung vor der nächsten Zukunft erzittern. Man befürchtet, daß der Kriegszustand, der über Odeffa verhängt worden ist, bald auf alle größeren Städte des Reichs ausgebreitet werden wird.

Auch wenn über das ganze Land der Kriegszustand verhängt werden sollte, ist dem Zarismus nicht geholfen. Die Revolution hat sich schon so weit entwickelt, daß nicht mehr die revoltierenden Volksmengen, sondern die zarische Bureaucratie den Belagerungszustand zu erdulden hat.

Der Aufruhr in den Ostseehäfen.

Wie gestern schon gemeldet werden konnte, ist die Empörung der Marinemannschaften am gleichen Tage wie in Odeffa am Schwarzen Meer, auch in Liban an der Ostsee

zum Ausdruck gekommen. Wie in Odessa, sind auch in Wibau die Rebellen vorläufig nicht besiegt worden.

Umlich müssen die russischen Behörden in Wibau melden:

Am Donnerstag begann im Hafen von Wibau eine bewaffnete Revolte. Sämtliche sechs Kompanien Matrosen, die im Hafen stationiert sind, brachen in Wibau aus. Die ersten sechs Kompanien mit Waffen und Munition gestürzten die Rebellen ihre Waffen, die revolutionäre Partei mit Waffengewalt zu unterwerfen. Das Land-Militär wurde aufgeboten, und es fand eine Reihe von Kämpfen statt. Heberall hörte man Salvenfeuer. Schließlich gewannen die Willkür die Oberhand, doch entzogen sie mit den eroberten Waffen laut der Mitteilung. Die Lage ist drohend. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Meutereien in Odessa und Wibau gemeinschaftlich mit der revolutionären Organisation im Lande vorbereitet worden sind.

Eine russische Behörde kann nicht anders als lügen; zumal aber geschieht das so ungeschickt, daß die Wahrheit durch das lügnische Gerwand hindurchschimmert. Die vorstehende Depesche besagt, daß die „Zerstörung“ der Rebellen eine blante Erfindung ist. Die sechs Matrosenkompanien sind nicht zerstreut worden, sondern sie haben sich im Rückzug gesammelt und sind zu weiteren Kämpfen bereit. Wahrscheinlich wird sich der Kampf sogar ziemlich umgekehrt abspielen haben. Wahrscheinlich sind die zarentreuen Truppen genossen worden; wahrscheinlich sind die Matrosen in Wibau ebenso Herren der Stadt wie ihre Kameraden in Odessa. Beide im Besitz von Waffen und Munition! Sehr bedrohlich in der Tat für den Zarismus!

Aber es handelt sich seit gestern ja gar nicht mehr um Wibau allein; in den übrigen Ostseehäfen drängt ebenfalls alles zu der Entscheidung, die in Wibau schon gefallen ist. Wir geben folgende Zusammenfassung in London eingetroffener Telegramme:

Die neuesten Meldungen aus Petersburg am Freitag bestätigen die Annahme, daß in sämtlichen russischen Kriegshäfen Revolution herrscht. In Sebastopol menschen die Mannschaften einiger Kriegsschiffe. Deswegen die Langsamkeit, mit welcher der „Rüst Potemkin“ ungeschädlich gemacht wird. Es sind eben keine Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, auf welche man sich verlassen kann. In den Ostseehäfen geht Revolution vor. Die Morgenblätter veröffentlichen Meldungen über den Ausbruch von ersten Meutereien unter den Matrosen der Kriegsmarine in Wibau und Reval. Das Gerede des Schreckens ist gar nicht abzusehen. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Odessa, daß der „Rüst Potemkin“ gestern abend um halb zwölf wieder ankam, die Stadt zu bombardieren.

Das Ende ist tatsächlich nicht abzusehen. Schon erheben sich die Matrosen in Kronstadt, dem Hafen von Petersburg:

Die in Kronstadt garnisonierenden Matrosen der Marine, die, weil keine nennenswerte Flotte mehr vorhanden ist, zum Teil keinen Schiffsdienst tun, sollten an Stelle der freitenden Arbeiter zu Arbeiten verwendet werden. Die Matrosen weigerten sich zu arbeiten. Als daraufhin der Befehl gegeben wurde, die Matrosen wie alle übrigen Arbeiter zu entwaffnen, weigerten sie sich, die Waffen abzugeben und die Matrosen in Kronstadt wurden sie durch die Besatzung der Matrosen in Kronstadt. Die Truppen in Peterhof sind seit mehreren Tagen vertrieben.

Nach dieser Einleitung ist die Annahme gerechtfertigt, daß, wenn das Kommando nicht nachgibt, auch die Besatzung der Kronstädter Kriegsschiffe sich erheben wird. Trotz der antilichen Berheimlichung haben die Matrosen Kenntnis von der Meuterei in Odessa erhalten; sie stehen, wie man bemerkt hat, diesen Ereignissen sympathisch gegenüber. Daß in Kronstadt nicht alles in Ordnung ist, erfährt die Regierung im vorigen Winter, wo der Versuch gemacht wurde, die Pulvermagazine der Festung in die Luft zu sprengen. Eine Meuterei in Kronstadt würde eine größere Gefahr bedeuten, als die Aufstände in allen übrigen Häfen zusammen. Sobald die Meuterei die wichtigste Festung am Finnischen Meerbusen in ihre Gewalt gebracht hätten, wäre es für sie ein Leichtes, Petersburg zu bombardieren und sozusagen „zu nehmen“. Mit der Artillerie der Peter-Pauls-Festung könnte gegen die Schiffe der Revolutionäre nichts ausgerichtet werden.

Dieser Kanonendonner würde selbst der im Schloß Peterhof bei Petersburg vergrabene Zar hören müssen. Wenn die rebellierenden Matrosen wollten, könnten sie dann auch dieses Sommerloch des Despoten unter Feuer nehmen!

Die zarische Reaktion in Finnland.

So steht es um den Zarismus! So steht es um die zarische Gewalt!

Man traut demgegenüber kaum seinen Augen, wenn man heute liest, daß die Petersburger Wächter sich gerade die jetzige Zeit ausgewählt haben, um der trotz aller Bedrückungen noch verhältnismäßig ruhigen Bevölkerung Finnlands den ärgsten Streich zu verlegen, der ihr zugefügt werden kann. Man berichtet darüber amtlich aus Petersburg:

Auf Befehl des Ministers wird der finnländische Militärbezirk aufgelöst. Der Posten des Kommandanten der dortigen Truppen wird aufgehoben, die Kommandanten und Militärschwärme werden dem Petersburger Militärbezirk einverleibt. Aus den in Finnland stehenden Truppen wird das 2. Armeekorps gebildet.

Das will besagen, daß eine zarische Zusage wiederum in Luft aufgegangen ist wie eine Seifenblase. Gerade auf militärischem Gebiet versprach die zarische Thronrede bei Eröffnung des finnischen Landtags im Dezember v. J. ein gewisses Gegenkommen gegenüber den finnischen Wünschen. Es ist dem allerdings auch etwas in dieser Richtung geschehen. Das verhasste, den Finnen aufgezwungene Schutzpflichtgesetz, dem die Stellungspflichtigen überall im Lande

passiven Widerstand leisteten, wurde zeitweilig aufgehoben. Jetzt wird alles mit einem Federstrich ausgelöscht. Der Zar bricht abermals den Schwur, den er auf die finnische Verfassung abgelegt hat.

Die Antwort Finnlands kann nicht ausbleiben. Die Wajamans bekommen Arbeit! Aber nicht genug damit! Finnlands Bevölkerung, die bisher geschlafen, muß sich endlich der Revolution anschließen. Der Zarismus wird sie durch seine neue Gewalttat aus dem Traume aufgeschreckt haben, daß sie ihre Freiheiten durch den Kampf der — andern wiedergewinnen können. —

Der Vize-Zar.

Der Bluthund Trepow ist, wie wir gemeldet haben, vom Zaren als Diktator Russlands eingesetzt worden. Nikolaus sah darin seine letzte Rettung. Wie falsch diese Hoffnung war, beweisen die örtlichen Revolutionen, die sich in den letzten vierzehn Tagen ereignet haben.

Nichtbestweuener ist Trepow nicht müßig auf dem Gebiet, auf dem seine Befehle noch eine Wirkung haben.

Seine erste Tat als Vizezar war, daß er die Presse knebelte, worauf der neue Chef der Oberprokuratorverwaltung, Generalkatantow Bellegarde, mit Einreichung seines Entlassungsgesuchs antwortete. Die Petersburger und Moskauer Presse sind nicht wiederzuerkennen! An dem einen Tage veröffentlichte sie noch mutige Artikel über brennende Tagesfragen und Berichte über Begebenheiten in der Provinz, am nächsten Tage streifte sie von alten zurückgesetzten Ländchenbüchern und sonstigen harmlosen Dingen, als stände im Reich „alles in schönster Ordnung“, wie die stereotype Formel für amtliche Meldungen lautet.

Die Lodzer Straßenschlachten bildeten die Veranlassung zu diesem Umschwung. Dank der Fürsorge Trepows hat das Volk aus den Zeitungen noch nichts über die Lodzer Greuel erfahren. Nicht einmal der Name Lodz war während der blutigen Tage in den Zeitungstelegrammen zu lesen. Auch Nachrichten über größere Streiks dürfen nicht mehr gebracht werden. Das Publikum ist einzig auf private Meldungen und ausländische Zeitungen angewiesen.

Selbst die Hoffnungstreichsten haben jetzt jeglichen Glauben an das Glatte verloren. Eine Redensart lautet: „Der Zar ist nur noch dazu gut, die Abdankungsurkunde zu unterschreiben, die ihm eines Tages oder eines Nachts vorgelegt werden wird.“

Letzte Nachrichten.

* Petersburg, 30. Juni. Die Semstwo der Gouvernements Petersburg und Moskwa haben beschlossen, dem Zaren eine Denkschrift zu überreichen, in welcher sie erklären, falls die versprochenen Reformen nicht bis Mitte Juli verkündet werden und in Kraft treten, würden sie in ihren beiden Gouvernements eine konstitutionelle Regierung einsehen. In den beiden genannten Gouvernements hat in diesen Tagen die allgemeine Mobilisierung begonnen. Petersburg und Moskwa haben in der inneren Bewegung die Führung.

* Petersburg, 30. Juni. Im Petersburger Hafen, wo ein Polizeioffizier erschossen wurde, erfolgten dieser Tage Massenverhaftungen von Arbeitern.

* Warschau, 30. Juni. Die russische Armee hat in der Gegend von Odesa einen Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgebrochen.

* Odessa, 1. Juli. In der Umgegend von Odesa ist ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgebrochen.

* Konstantinopel, 1. Juli. Die französischen und italienischen Schiffsgeleitschiffe haben den Dienst nach Odesa vollständig eingestellt.

* Petersburg, 1. Juli. Der Finanzminister forderte die Odesaer Filiale der Staatsbank und die Odesaer Besarabisch-Laurische Bank auf, ihre Kassen nach Kiew zu überführen.

* Petersburg, 1. Juli. Aus hohen Beamtenkreisen kommt die Mitteilung, in Wibau hätten die meutereibenen Kriegsschiffe bereits die Stadt beschossen.

* Paris, 1. Juli. „Welt Parisis“ meldet aus Petersburg, die Zahl der Opfer in Odesa beläuft sich auf 2000, darunter 50 Soldaten getötet und 5 Offiziere und 600 Mann verwundet.

* Paris, 1. Juli. Die meutereibenden Matrosen in Odesa verhalten in ihrer herausfordernden Haltung gegenüber den Behörden.

* Petersburg, 1. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Erregung in Odesa noch immer groß. In Petersburg sind gestern eine Verammlung von 50 Offizieren statt, worin die Notwendigkeit der Einführung eines neuen Regimes betont wurde.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. Juli 1905.

Um den türkischen Thron.

Nach einem Gerücht soll der türkische Thronfolger Mehmed Effendi an Halskrebs hoffnungslos erkrankt sein. Auch sonst gilt die Gesundheit des Prinzen als jetzt ernstlich, ganz abgesehen davon, daß er bereits 62 Jahre zählt, und somit in es sehr wahrscheinlich, daß die Thronfolgerfrage, die erst vor wenigen Wochen durch den Tod des Prinzen Ahmed Kemaleddin, des zweitältesten Bruders Abdul Hamids, eine Verwickelung erfahren hat, abermals aktuell werden soll.

Prinz Mehmed Effendi, dessen — natürliches oder künstlich beschleunigtes — Ableben man jetzt erwartet, ist am 3. November 1844 geboren, also 2 Jahre jünger als Abdul Hamid. Ursprünglich tafelmäßig veranlagt, hat er durch das Regime der letzten 25 Jahre, durch das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders, die ewige Ueberwachung durch geldgierige Spione und die Furcht, sich zu kompromittieren, jede Spannkraft verloren. Jetzt lebt er nur noch ganz seinem Garem und soll äußerlich wenigstens sehr orthodox geworden sein. Man hat ihn verschiedentlich Intrigen gegen seinen Bruder, dem er jetzt wenig Liebe entgegenbringen soll, beschuldigt, er hat sich aber immer von jedem Verdacht zu reinigen vermocht. Er gilt als Kandidat der orthodoxen Partei am Hofe, an deren Spitze der Geheimsekretär Hissi Pascha und der gelehrte Scharlatan Abdul Gada stehen.

Sollte man Prinz Mehmed sterben, so würde der älteste Sohn des Sultans Abdul Hiss, Prinz Jusuf Effendi, sein Nachfolger

sein. Da aber der regierende Herr die ganze Sippe seines Oudels, die alle das gegenwärtige Regime verdammen, glühend haßt und da er fühlt, daß er über kurz oder lang tot oder regierungsunfähig sein wird, so hat er nun wiederum seinen alten Lieblingsgedanken hervorgeholt und mit seinen Vertrauten die Einführung der direkten Thronfolge besprochen, wobei es sich für ihn nur um seinen Lieblingssohn, den jetzt zwanzigjährigen Prinzen Burhan Eddin, handeln kann, den er schon bei seinen Lebzeiten zu seinem Stellvertreter und Nachbervater machen möchte, um allen späteren Verwicklungen die Spitze abzubringen. Diesen Wunsch denkt er sich dadurch leichter durchführbar, daß die ganze jetzt am Minder beeinflusste Clique Interesse daran hat, daß das gegenwärtige Regime in seinem Sohn verewigt wird. Es ist nun klar, daß sich die nach dem bisher gültigen Hausrecht berechtigten Erbprinzen nicht ohne weiteres besetzte stühlen lassen werden. Aber auch im Interesse Europas liegt es, wenn der seine Plan nicht zur Durchführung kommt; gelten die Söhne Abdul Hiss' doch immer noch als die moderneren Anschauungen huldigenden, besonders der genannte Jusuf Effendi und sein Bruder Mehjid.

Die meiste Aussicht auf die Erbschaft Abdul Hamids hat offenbar Jusuf Effendi. Ueber der orthodoxen Hofpartei und der in ihrer Weise einflussreichen liberalen Partei, deren Leiter sich gegenwärtig alle in der Verbannung befinden, gibt es nämlich in Konstantinopel noch gewisse politische Parteien, die mit fremden Mächten in Verbindung stehen. Es handelt sich da hauptsächlich um die englische und die russische Clique. Die englische ist die legitimistische und unterstützt den gesetzlichen Thronfolger, während die russische Partei für den Prinzen Jusuf Effendi, der angeblich ganz in ihren Händen ist, eintritt. Da aber Jusuf Effendi im Falle des Ablebens Mehjads ebenfalls auch legitimer Kandidat auf den Thron Abdul Hamids wird, so würde er gleichzeitig der englischen und russischen Unterstützung sicher sein.

Die Russenpartei wird zwar bald sich zu einem Schatten verflüchtigen; das Wort Englands erhält dadurch um so mehr Bedeutung.

England.

Eine Sitzung des Internationalen sozialistischen Bureau hält die „Justice“, das Organ der englischen sozialdemokratischen Föderation, für notwendig. Die gegenwärtige internationale Situation (Marokkofrage usw.) erfordert eine Aussprache der Delegierten des internationalen Sozialismus oder aber das Brüsseler Sekretariat solle mindestens die Delegierten um ihre Meinung über die gegenwärtigen internationalen Differenzen befragen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Juli 1905.

Sozialdemokratische Verbrecher.

Der Prozeß gegen Redakteur Kunert in Halle hat mit der Beurteilung des sozialdemokratischen Abgeordneten, der schon mehrfach, auch wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, zu 8 Monaten Gefängnis geendet.

So oder ähnlich las man es dieser Tage in der „Magdeh. Btg.“, dem „Centr. Anz.“ und in einer Anzahl

Trachtungen über die Unmoral sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter knüpften. Wir haben schon mitgeteilt, was es mit dem „Eigentumsvergehen“ auf sich hat, ohne damit den gewerbmäßigen Verleumdern der Sozialdemokratie den Mund zu stopfen. Wir erwarten auch nicht, daß etwa die nachstehende, dem „Vorwärts“ entnommene Darstellung der Vorstrafen Kunerts diese Folgen haben könnte, aber wir denken, sie hat allgemeines Interesse.

Wie kam also Kunert zu seiner Beurteilung? Um schon 1892 trotz der Nichtöffentlichkeit des kriegsgerichtlichen Verfahrens authentische Auszüge und Abschriften von kriegsgerichtlichen Urteilen publizieren zu können, teils durch die Presse, teils im Reichstage, nahm Kunert derartiges authentisches Material von einem Kanzleischreiber in Empfang. Es geschah das auf Wunsch einer Anzahl von Militärstrafgefangenen, die dabei auf eine Ermäßigung ihrer Strafreizeit und eine Milderung ihrer äußerst schwierigen Lage im Gefängnis hofften. In dem Irrtum, daß die Papiere, worauf die in Betracht kommenden Tatsachen mitgeteilt waren, keinen Wert hätten, hat Kunert diese Papiere im Werte von einigen Pfennigen nach der Veröffentlichung vernichten lassen. Gätte er sie nach erfolgter Verurteilung der Kanzlei wieder zugefandt, so hätte selbst ein bürgerliches Gericht nicht zu einer Verurteilung kommen können; so aber brachte die Strafkammer in Breslau es fertig, nachdem der Staatsanwalt die ursprüngliche Anklage wegen Anstiftung zum Diebstahl fallen gelassen hatte, Kunert wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Indem Kunert sich die Kanzleimaterialien aneignete, ja sie zu vernichten anordnete, beging er — immer nach Ansicht des verurteilenden Gerichts — eine Unterschlagung!

Diese am 19. September 1893 erfolgte Verurteilung, an deren Möglichkeit vorher niemand geglaubt hatte, erregte ungeheures Aufsehen und begegnete selbst in bürgerlichen Kreisen allseitigem Kopfschütteln.

Auf ähnlicher Höhe steht eine Bestrafung Kunerts wegen Unzuchtsvergehen. Ein Gerichtsassessor hatte in einem Berliner Blatt eine Wohnungsanzeige folgenden Inhalts einrücken lassen:

Obliertes Zimmer, am liebsten bei einer jungen Witwe, zum jeweiligen, vorübergehenden kurzen Aufenthalt von einem Gerichtsassessor auf sofort gesucht.

Der „Vorwärts“ hatte am 14. November 1895 diese Annonce abgedruckt und hinzugefügt: „Den Gerichtsassessor möchten wir einmal in einem Suppelleiprozeß agieren sehen!“

Nun erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, beileibe nicht gegen den etwa aufgelpürten Gerichtsassessor, der doch ziemlich deutlich sich der Verleitung zur Unzucht schuldig gemacht hatte. Nein, es wurde Anklage erhoben gegen Kunert, der damals verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“ war, Anklage erhoben wegen — Unzuchtvergehens, das im Abdruck der Annonce des Gerichtsassessors enthalten sei. Und das Schöffengericht verurteilte auch ruhig

Max Hirsch.

Genosse **W e b e l**, der gegenwärtig in der Schweiz weilt, veröffentlicht im Züricher „Volksrecht“ einen Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Gründer der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine, den auch unsere Leser interessieren wird. **W e b e l** schreibt:

„Mit **Max Hirsch** ist der letzte liberale Arbeiterführer verschieden, der vom Anfang der deutschen Arbeiterbewegung bis zu seinem Lebensende in ihr tätig war.

Als im Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das politische Leben in Deutschland wieder erwachte, wuchsen auch die Arbeitervereine, wie Pilze nach einem warmen Sommerregen, überall empor. Es waren die geistigen Leiter der liberalen Bourgeoisie, Professoren und Doktoren aller Fakultäten, die sich allwärts an die Spitze dieser Vereine stellten, um die Führung derselben in der Hand zu haben.

In **Magdeburg**, dem damaligen Wohnort **Hirschs** (Er betrieb hier selbst ein von seinem Vater ererbtes Kolonialwaren-Geschäft, das aber nicht besonders florierte. **D. Ned d. „Volksst.“**), gründete er mit dem **Dr. Abarbanel** und dem freireligiösen Prediger **Ulich** den Arbeiterbildungsverein, der bald ein großer Verein wurde. Nach dem Auftreten **Rassalles** (Frühjahr 1863) fanden es die unter liberaler Führung stehenden Arbeitervereine für angemessen, sich näher aneinander zu schließen. Unter Führung **L. Sonnemanns** (Frankfurt a. M.), **Louis Büchner** (Darmstadt), dem Verfasser von „Kraft und Stoff“, und einer Reihe ähnlicher Persönlichkeiten wurde Anfang Juni 1863 ein deutscher Arbeiterverein nach Frankfurt a. M. einberufen, dessen hauptsächlichstes Resultat war, daß ein zwölfköpfiger ständiger Ausschuß, dessen Mitglieder über ganz Deutschland verteilt wohnten, gewählt wurde, um die Interessen der Vereine wahrzunehmen. Dieser ständige Ausschuß fungierte bis zum Herbst 1867 und zu seinen Mitgliedern gehörten außer **Dr. Hirsch** die heute noch lebenden **W e b e l** und **Sonnemann**. Auch **Friedrich Albert Lange** hat demselben von 1864—1867 angehört, bis er nach der Schweiz übersiedelte, um in die Redaktion des Winterthurer „Landboten“ einzutreten.

Der Kampf mit den **Rassalleanern** und die feige Haltung der preussischen Fortschrittspartei im Verfassungskonflikt mit **Bismarck** hatte die Wirkung, daß ein Teil dieser Arbeitervereine immer mehr nach links marschierte. Im ständigen Ausschuß wurde **1867 Hirsch** beauftragt, daß der nächste Vereinstag im September in Stuttgart das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht auf seine Tagesordnung setze. Das war der äußerste Schritt, zu dem er sich den Sozialisten gegenüber verstand, zu deren heftigsten Gegnern er — gleich seinem Parteigenossen **Eugen Richter** — bis an sein Lebensende gehörte. Doch ist er mehr als Richter seinen liberalen

Grundfäden treu geblieben und hatte soziale Auffassungen, zu denen Richter sich nie hat erheben können.

Der Krieg von 1866 zwischen Preußen und Oesterreich rief auch im ständigen Ausschuß eine Spaltung hervor. Ein Teil, darunter **Dr. Hirsch**, trat auf die kleindeutsch-preussische Seite, der andre Teil auf die demokratisch-großdeutsche. Das Kriegsjahr verhinderte, daß ein Arbeitervereinstag abgehalten wurde. Als aber dann im September 1867 ein solcher nach Gera einberufen wurde, fand derselbe eine sehr veränderte Situation vor. Mittlerweile waren namentlich die zahlreichen sächsischen Arbeitervereine unter Führung von **Liebnecht** und **W e b e l** in der großen Mehrzahl auf dem Marsch zu sozialistischen Lager. Diesen gelang es auch, auf dem Vereinstag eine andre Organisation zu schaffen. Der ständige Ausschuß wurde nicht beseitigt, aber als Verbandsleitung wurde ein Vorort bestimmt, dessen Vorsitzenden der Vereinstag wählte, wohingegen die übrigen Mitglieder von den Vereinsgenossen des Vororts gewählt wurden. Bei der Präsidentenwahl siegte **W e b e l** mit erheblichem Mehr gegen **Hirsch**. Letzterer mußte es zu seinem Schmerz auch erleben, daß sein ehemaliger Kampfgenosse und jetziger politischer Gegner **W e b e l** in **Hirschs** Wahlkreis **Blauen i. B.** und in seiner Heimatstadt **Magdeburg** eindrang und in drei Volksversammlungen, die von vielen Tausenden besucht waren, ihn schlug.

Nunmehr faßte **Hirsch** eine Idee, durch die er sich eine neue Stellung in der Arbeiterbewegung zu schaffen hoffte. Im Frühjahr 1869 reiste er nach England zum Studium des Trades-Unionismus. Zurückgekehrt, begann er, mit seinem Parteigenossen **Alex. Duncker**, die Gründung der sogenannten **Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine**. Gleichzeitig hatten aber auch die beiden vorhandenen sozialistischen Fraktionen die Gründung solcher Gewerkschaften betrieben. Den deutschen Arbeitern blühte also ein dreifacher Segen. Das rapide Umstürzen der sozialistischen Ideen in der deutschen Arbeiterwelt in den siebziger Jahren wurde aber für die **Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine** eine große Gefahr. Einmal wurde ihnen dadurch das Material entzogen, oder doch sehr beschränkt, im weiteren wurde auch ein Teil der Gewerksvereiner selbst von sozialistischen Ideen infiziert. Sobald **Hirsch** dieses gewahr wurde, griff er zu einem Gewalt- und Radikalmittel. Er ließ auf einer Generalversammlung seines Verbandes statutarische Aenderungen vornehmen, wonach jede sozialistische Agitation innerhalb der Gewerksvereine verboten und jeder, der als Sozialist erkannt wurde, mit dem Ausschluß und dem Verlust sämtlicher Beiräte und der Unterführungen bestraft wurde. Dieser Terrorismus in einem liberal sich nennenden Verband hat seinerzeit viel Staub aufgewirbelt und dessen Entwicklung unterbunden. Außerlich hatte man die sozialistischen Ideen unterdrückt, aber innerlich sind sie immer stärker geworden. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß, nachdem **Hirsch** tot ist, die Opposition gegen die gewalttätige Unterdrückung der

Meinungsfreiheit überall zum Durchbruch kommt und die Aufhebung jener schwachbollen Bestimmungen nur eine Frage der Zeit ist. Gelingt dieses, dann ist aber auch die Bahn frei zu einer Vereinigung mit den freien Gewerkschaften.

Hirschs Ehrgeiz war darauf gerichtet, auch parlamentarisch als Arbeitervertreter tätig sein zu können. Hier war ihm aber das Glück wenig hold. Es gelang ihm, im Laufe der Jahrzehnte zweimal in den Reichstag gewählt zu werden, aber immer nur auf kurze Dauer. Unse Partei brach ihm bei seinen Kandidaturen den Hals. Dagegen gelang es ihm mit Hilfe seiner kapitalistischen Freunde, vor einigen Jahren in dem preussischen Dreiklassenparlament zu gelangen, in dem er bei Arbeiterfragen die Rolle des weisen Raben spielte. Einfluß verstand er sich nicht zu erwerben, dazu fehlten ihm die Eigenschaften. Es dürfte nicht zuviel sein, anzunehmen, daß sein Tod selbst seinen Verbändlern nicht allzuviel Tränen entlockt, die sein terroristisches Handeln nur noch mit Murren ertragen. Er war einer von den Menschen, die das Unglück haben, sich selbst zu überleben.

Soweit **W e b e l**. Wir schließen an seine Ausführungen eine Darstellung über die Gründung der **Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine** an, die wir der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ entnehmen. Diese schreibt:

„**Dr. Hirsch** wurde von der Fortschrittspartei nach England geschickt, um die Trade Unions zu studieren und nach ihrem Vorbild Gewerksvereine in Deutschland zu gründen. Gleichzeitig hatten die **Rassalleaner** Schweizer und Frigische einen Kongreß einberufen behufs „einer umfassenden, selbstbegründeten Organisation der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands durch und in sich selbst zum Zwecke gemeinsamen Fortschreitens vermittelt der Arbeitseinstellungen“. Im September 1868 fand diese Versammlung in **Berlin** statt. Auf ihr erschien auch mit zwölf Maschinenbauarbeitern **Dr. Max Hirsch**, der inzwischen aus England zurückgekehrt war. Er hoffte, den Schweizerkongreß in die Richtung der fortschrittlichen Gewerksvereinsbewegung leiten zu können, aber die Versammlung, der **Löbke** präsidierte, warf **Dr. Hirsch** und seine Leute hinaus. Diese beriefen alsbald einen Sonderkongreß, und hier wurden nun, zu Pfingsten 1869, die ersten Gewerksvereine gegründet. Da aber zeigte sich, daß **Dr. Hirsch** das Wesen der englischen Trade Unions gar nicht begriffen hatte. Die Parole seines Kongresses war „Wiederherstellung des von Schweizer vollständig verzerrten Systems der englischen Berufsorganisation in seiner Reinheit, Ertrag der auf casaristischer Grundlage in der ausschließlichen Absicht der Erweckung und Schürung des Klassenkampfes errichteten Schweizerischen Gewerkschaften durch Gewerksvereine, welche die Harmonie der Interessen des Kapitals und der Arbeit in den Vordergrund stellen und zu allmählicher friedlicher Ver-

Die Kommune.

II.

Die **Margueritte** decken die nichtswürdigen Umtriebe dieses blutigen Bedanten mit leidenschaftlicher Eindringlichkeit auf, wobei allerdings die sittliche Entrüstung manchmal dem geschichtlichen Begreifen nicht eben zugute kommt. Die humanitäre Demokratie der Verfasser sträubt sich gegen die Erkenntnis des Klassenkampfes und der aus ihm folgenden Bedingtheit der politischen Betätigungen. Sie bekennen sich mit Thebanat zu dem Ausspruch **Kossells**, des begabten Generalstabschefs der Kommune: „Es gibt in der Gesellschaft eine zahlreiche, betriebame und durch ihre Vereinigung mächtige Klasse, auf die weder eure Gesetze über das Erbrecht noch die über die Familie und über das Eigentum Anwendung finden. Wendet eure Gesetze, oder diese Klasse wird sonst hartnäckig versuchen, selbst eine Gesellschaft zu gründen, in der es weder Familie noch Erbrecht und Eigentum gibt.“

Es bezeugt das ernste Wahrheitsstreben der Verfasser, daß diese Auffassung sie bei ihrem Versuch, die Rolle der verschiedenen Parteien in der Kommune und die persönlichen Eigenschaften ihrer Vertreter darzustellen, nicht hat ungerecht werden lassen. Am günstigsten lautet das Urteil, das diese Patrioten über die Angehörigen der Internationale fällen:

„**Paris**, dessen schwarze Augen über die Denkerstirn den Schein einer Feuerseele warfen; ein strenges Gesicht, im Wollbart eingerahmt; seiner Sendung seit vielen Jahren ergeben, die abwechselnd Gefängnishaft und hartnäckige Tätigkeit, eiserne Organisationsarbeit erfüllten, ein Willen, ein Gewissen, eine reine Hand. **Malon**, gleichfalls ein Dreißiger, ein anderer Pfeiler der Internationale, ein Sohn armer Bauern, der in der Schule des Lebens lesen gelernt hat — ein ausgezeichnete Mensch, der zur Erziehung der andern, was ihm die eigne, harte und fruchtbare gelehrt hat. **Albert Heiss**, ein Bijeleur, der mit 32 Jahren eine erfolgreiche Werkstatt ins Leben gerufen hat — ein klarer und rechtlicher Sinn, untapfliche Ehrenhaftigkeit, während der Belagerung ein einfacher, schweigsamer und tapferer Gardist. **Le-franc**, ein ehemaliger Schulmeister, der noch das Aussehen davon in seinen scharfen Zügen und in den kleinen, schlauen und gutmütigen Augen behalten hat. In seinen Ideen und Handlungen von einer rückwärtsrevolutionären Logik, im Privatleben der friedfertige, beste aller Menschen, die Uneigennützigkeit und der schlichte Heldennut selbst. — **Der General Duval**, Sieberearbeiter, düster und leidenschaftlich, bereit für sein Ideal sein Leben wie das der andern hinzugeben. — **Arriol**, ein

Mechaniker, Laugevin, Metalldehler — ebenso ehrenhafte und überzeugte Männer. — **Clemence**, **Eugene Girardin**, **Viktor Element**, reife oder alte Leute, würdige Arbeiter, die der Kampf der Arbeit gegen das Elend nicht mit Haß erfüllt hat und die das Urteil genug gerecht, das Herz genug weit haben, um Gemäßigte zu bleiben. — **Vaillant**, Doktor der Naturwissenschaften, der seine Studien auf den Universitäten Deutschlands und Oesterreichs vollendet hat, von Philosophie und sozialen Träumen erfüllt, ein Theoretiker des Fortschritts um jeden Preis. — **Frankel**, ein Ungar mit jüdischer Nase und egyptischem Schädel, eifriger Nationalökonom.“

Die Verfasser zeigen, wie die — auch die Blanquisten umfassende — sozialistische Minorität in der Kommune um eine reinliche, Gewalttaten verschmähende Verwaltung und um soziale Reformen bemüht ist, bis das hereinbrechende Chaos moralisch kranke Vohemenaturen, wie **Rigault** und **Ferre** die ungehemmte Verdrückung ihrer grausamen Tyrannentriebe finden läßt und die Verzweiflung die wildesten Triebe entpfeilt.

Die Verfasser schildern die schrecklichen Ausbrüche der Rache und der tierischen Blutgier der Menge — die Ermordung von **Lecomte** und **Thomas** am Beginn und die schreckliche Abschachtung der Geißeln im Todeskampf der Pariser Erhebung — in den brennendsten Farben. Sie lassen auch Beispiele sehen, wie menschliche Gemeinheit den Umsturz der Machtverhältnisse für schmutzige Privatziwecke ausnützt. Wer sie beschönigen ebensowenig die zynische Grausamkeit und den feigen Mord der „Kultur“ und „Moral“ verräternden Versailleer. Den Kerzen, die immer noch die „Grenel der Kommune“ gegen den revolutionären Sozialismus ausstrahlen, sei die Schilderung der Ermordung des beim Ausfall von **Neuilly** gefangenen **Flourens** durch den Hauptmann **Desmaretz** empfohlen. Und dann die Erzählung vom **Ende Dubals**.

„Sieg auf der ganzen Linie! Die Besatzung der Redoute hat die Waffen gestreckt! Es scheint, daß **Pellee** (der angreifende Versailleer Divisionskommandant) ihnen das Leben versprochen hat.“
Aber die Stimme **Vinogs** erhob sich: „Ist ein Chef da?“
Ein Mann mit energischen Zügen und düsteren Augen trat aus der Reihe hervor. „Ich bin es. Ich bin **Dubal**.“
„Und die andern?“
Ein Bataillonschef sagt einfach: „Ich. Ich bin **Dubals** Generalstabschef.“
Noch einer tritt hinzu.
Die Stimme des kommandierenden Generals ertönte in der dumpfen Stille.
„Süßliert mir das da!“
Die drei Männer überschreiten ohne Antwort, in kühner Haltung, den Straßentabak und stellen sich auf einer kleinen

Wiee längs einer Mauer auf. Aus der stoischen Gruppe steigt ein Ruf empor: „Es lebe die Republik! Es lebe die Kommune!“

Eine krachende Salve, ein gelblicher Bliz im Rauch. Die beiden Bataillonschefs fallen jääh nach vorn. **Dubals** Körper schmeißt und schlägt rückwärts nieder. Auf **Dubals** Leichnam stürzt sich ein Heiter der Eskorte, reißt die Stiefel ab und, indem er sie vor der Kolonne unter den Augen **Vinogs** herumzeigt, schreit er: „Wer will **Dubals** Stiefel?“

Dieser Nord an wehlosen Gesangenen, den der Versailleer Ordnungsgeneral nicht einmal — was doch selbst die meuternden Soldaten des Generals **Lecomte** für nötig gehalten hatten — in den Schein eines kriegsgerichtlichen Verfahrens einleitete, war die Veranlassung zur Ergreifung von **Geißeln** durch die Kommune. Daß insbesondere aber an dem Tode des **Erzbischofs** **Darbou** Versailles noch eine weitere schwere Schuld trifft, wird auch von den **Margueritte** bezeugt. Das erstaunliche Verhalten **Thiers**, der den Austausch des **Erzbischofs** gegen den gefangenen **Blanqui** ablehnte, und das Ableiben des Generalvikars **Abbe Rogarde**, der, um die Verhandlungen zu betreiben, nach Versailles gegangen und ohne endgültige Antwort an den **Erzbischof** nicht zurückgekehrt war, läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß die Preisgebung des liberalen, entschieden gallikanisch gesinnten **Erzbischofs** ein den Ultramontanen erwiesener Dienst war und daß die Mörder, ohne es zu ahnen, für **Pius 9.** und seine Getreuen in Frankreich arbeiteten.

Man lese auch die Schilderungen der feigen, ekelregenden Verhandlung des Gefangenen durch den vornehmsten **Pöbel** von Versailles, die Kapitell, die die bestialische Niedermordung der Pariser Arbeiter in der eroberten Stadt behandelte, die Ermordung der Ärzte in den Spitälern, die Erschießung des republikanischen Deputierten **Milliere**, der an der Kommune keinen Anteil genommen, aber das Verbrechen begangen hatte, dunkle Punkte in **Jules Favres** Privatleben aufzuweisen, die methodische Schlächterei, die so groß war, daß sie die **Bartholomäusnacht** und die **Schredensherrschafft** weit hinter sich ließ.

Die blutige Woche brach an: die Stunden, da man aus **Justiz** oder aus Zufall tötete, um einer Rechlichkeit willen oder aus Mitleid wegen, dem unbestimmtesten Anzeichen folgend, um nicht zu man tötete, gleichviel wo, ob auf dem Trottoir, in den Baumgräben, an den Barrikaden, in den Höfen, unter den Büchern. — Jene, die sich verteidigt hatten, und diejenigen, die ihre Waffen weggeworfen hatten, die Flüchtlinge und die in Kellern und Speichern Entdeckten, diejenigen, die man an die Mauer schickte, weil sie einen Rest von Uniform oder Soldatenhüte aus der Zeit der ersten Belagerung anhaten; jene, die unansehnlich aussehend oder die der Finger eines Passanten bezeichnete, einen, weil es

Bestimmung der Lebenshaltung der Arbeiter führen sollen. Wenn Dr. Girsch meinte, daß dies das Wesen der englischen Gewerksvereine sei, dann befand er sich, wie sich rasch zeigte, in größlichem Irrtum. Die Gründungen wurden so betrieben, wie es noch heute geschieht, wenn Unternehmer oder ihre Klopfflechter das Wesen der Arbeiterbewegung zu verfälschen suchen.

Es wurden Birkulare an Fabrikanten und andere reiche Leute herumgeschickt; sie sollten einen Beitrag steuern für einen Fonds zur Gründung nationaler Berufsvereine! Es kam auch etwas ein; man entwarf Musterstatuten und so weiter. Die Gründung ging zuerst ganz flott, nach einem Jahre hatten die Vereine bereits 80 000 Mitglieder. Um den Internationalen den Boden abzugraben, gebärdeten sie sich radikal und machten den Arbeitern allerhand Versprechungen; das sollte ihr Verhängnis werden. Die Waldenburger Kohlenarbeiter nahmen Dr. Max Girsch beim Wort und traten in einen Streik ein. Hier beharrte sich bereits das Reich des Gewerksvereinsanwalts in allen Arbeiterfragen. Der Streik ging verloren und damit auch gegen 20 000 Mitglieder.

Mit fortschrittlichem Geld und Agitatoren hat man dann neue Mitglieder zu werben gesucht. Mit dem Radikalismus war es aber vorbei. Jetzt wurde die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit die Parole des Dr. Max Girsch. Die Gewerksvereine wurden reine Unterstützungskassen und ihre sonstige Tätigkeit sollte nur in einer Pflege der berühmten Harmonie bestehen. Da der eingezahlte Beiträge wegen doch eine ganze Anzahl Mitglieder leben blieb und neue auch gelegentlich eingezogen wurden, degenierten die Gewerksvereine weiter. Zur Zeit des Sozialistengesetzes hatten sie vorübergehend mehr Mitglieder als die Gewerkschaften. Das ist aber jetzt vollständig anders geworden. Eifelturmartig überragen die modernen Gewerkschaften die Schöpfungen des Dr. Max Girsch. Trotz aller Mühen sind diese Vereine so gut wie stehen geblieben und bedeutungslos geworden. Und der tote Freimann hat den besten Teil seiner Lebenskraft dafür eingesetzt. Hat er vor Schluß seines Lebens das Resultat seiner Tätigkeit überblickt, so hat er sich gewiß in Stunden besserer Einsicht auch zusehen müssen, daß es verfehlt Mühen gewesen sind.

Gewerkschaftsbewegung.

8. Zur Aussperrung der Metallarbeiter in Bayern. Nach genauen Feststellungen der Organisationen hat die Aussperrung in Augsburg folgenden Umfang: Von den in modernen Gewerkschaften, in den Gewerksvereinen (S.-D.) und in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeitern sind 2455 ausgesperrt; Frauen und Kinder mit eingerechnet, ergibt eine Kopfgeldzahl von 6511. Keiner Organisation angehörend und trotzdem ausgesperrt sind 1800—2000 Mann. Die Gesamtzahl der Aussperrten in Augsburg ist demnach 4500 Mann, mit Frauen und Kindern etwa 6000 bis 7000.

Die in Augsburg tagenden Organisationen wöchentlich 50 000 M. auszugeben. Aus den verschiedenen Behörden in Augsburg hat sich eine Kommission zusammengesetzt, die sich täglich von den Unternehmern und von den Arbeiterführern über die Situation der Bewegung Bericht erstatten läßt, um das Material an die Staats-

strotzte, einen, weil er ein Pole war... mehrere falsche Ballces, Coumbet, einige Willhorst...

Die blutige Woche mit ihren Kriegsgerichten, wo als Schöpfer Offizier der Gendarmen, der ordnungsgemäßen Nationalgarde, der Armer selbst, Polizeikommissare jahen — eine schon vorher ausgeführte Mörderthat, die man noch verstärken mußte. Fast alle unerwünscht, die Menschlichen allzu selten. Das Verhör in drei Worten... Die Militärjule und der Part Rujan immer in Tätigkeit, trotz der Fiktionen in den Mairien, das College de France, der Lyceumboutiquale von dummen Schuppen widerstehend, das Chatelet, das nach der Lobmutter keine Ladungen Menschlichkeit sendete. Männer, Frauen, Kinder, die dann Pelotonfeuer und Schüsse nach Verleihen im Kaiserhof niedertraten wie das Wildbrüt auf der Kreuzjagd! Am Abend ging dann ein Priester heim, müde im Abschlüssen in Masse, bleich vor Erregung, mit Blut an den Sohlen.

Der Historiker Thedenat vertritt die Todesbilanz der Romane zu einer lehrreichen vergleichenden Statistik. Nach dem Zeugnis des Generals Appert beträgt die Zahl der im und nach dem Kampf getöteten Föderierten 17 000, zu denen man noch die 6000 bis 7000 vor den Mauern Gefallenen hinzufügen muß. 10 000 bis 12 000 Verwundete liegen in den Spitälern. Die Reaktion von 1871 hat in einer Woche zweimal so viel arme Leute getötet wie die Revolution in zwei Jahren. Nach den gebrauchten Listen sind in Paris vom 26. August 1792 bis zum 19. Juli 1794 nur 2849 Köpfe abgeschlitten worden — und zum größeren Teil waren das keine Mithen, sondern arme Leute. Rechnet man die Septembertode und, in der Provinz, die Toten von sieben Kapaden, die Lajer von Lyon, Zoulon, Orange, Aras, hinzu — so kommt man zu der schon übermäßigen Ziffer von 19 000 bis 20 000 Toten. Und noch ein Beitrag zur moralischen Bilanz der siegenden Ordnung. Vom 24. Mai bis 13. Juni liefen nach der offiziellen Mitteilung der Polizeipräsidenten 379 828 Anzeigen ein. Kaum eine von 20 zeigt eine Unterdrückung!

Das Werk der Marguerite ist nicht nur eine bedeutende historische Studie, sondern auch ein mit künstlerischer Phantasie angefülltes Kulturbild von großem Wert. Eine Anzahl von sehr charakteristischen Personen aller Nation ist in die Ereignisse teils flüchtig, teils mit fortdauerndem Anteil verflochten. Einige Hauptpersonen sind von hinreißender Macht. Viele Epochen von poetischer Schönheit, manche blutvolle Gefallen werden dem Leser im Gedächtnis haften bleiben. In die prächtige Schachmachersfamilie Simon, in der die Alten und die Jungen für die soziale Revolution zu sterben wissen. Die Liebesnacht, die der Idealist Louis Simon und seine Waise Rose in dem halb zerstörten Fort Juy feiern, und ihr gemeinsamer Tod unter den Augen der entmenschten Berliner Soldateska gehören zu den größten Szenen des Buches.

(Die Zeitungs-Zeitung.)

Otto Fohl

regierung hinüberzuleiten. Den Arbeiterführern ist seitens der Behörden für die Kunst, die Arbeitermassen trotz der abwalenden Erwitterung im Raum zu halten, Anerkennung gezollt worden. Und es gehört in der Tat großartige Disziplin dazu angesichts des Umstandes, daß die Fabriksposten der Ausgeperrten von den Fabriken aus betreten werden, ja noch mehr! Friedlich auf- und abgehende Posten hörten aus einer Fabrik heraus Schüsse fallen und scharfe Kugeln piffen um ihre Ohren, so daß sie schleunigst die Flucht ergreifen mußten! Im übrigen ist die Situation in Augsburg für die Ausgeperrten sehr günstig. Die Unternehmer bemühen sich umsonst, die 10 Proz. Arbeitswillige zusammenzubringen.

Herr Christian Tischendörfer vollzieht seinen Austritt aus der Organisation der Lithographen und Steinbruder, in welcher er zeitweise eine führende Rolle gespielt hat, und begründet diesen Schritt, wie die „Hilfe“ mitteilt, hauptsächlich damit, daß die freien Gewerkschaften die statutenmäßige politische Neutralität nicht strikt einhalten. Er sei in seinem Kollegenreise steigenden Angriffen ausgesetzt gewesen, weil er nicht Sozialdemokrat, sondern Nationalist sei. Diese Reibungen erscheinen uns erklärlich. Herr Tischendörfer ist in Lübeck als bürgerlicher Kandidat bei der Reichstagswahl aufgetreten, um der Arbeiterpartei ein Mandat entreißen zu helfen. Daß darin viele Gewerkschaftler eine Verleugung der proletarischen Interessen erblicken, nimmt uns nicht wunder.

Arbeitergroßchen! Ein ständiges Thema war in der Zentrums- presse das der „sozialdemokratischen Agitatoren“, die sich „von Arbeitergroßchen mästen“. Durch derartige Notizen wollte man auf die niederen Instanzen der unauferklärten Arbeiter wirken, damit sich diese von der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften fern hielten. Nach Gründung der „christlichen“ Gewerkschaften verschwand das beliebte Thema so nach und nach aus der Zentrums- presse und findet man nur noch hin und wieder eine auf die Agitation hinzielende Notiz in irgend einem Klapsblatt. Es hat die Wendung der Dinge aber auch seine guten Gründe! In den „christlichen“ Gewerkschaften sind jetzt schon 91 Beamte gegen Gehalt angestellt und diese Zahl wird noch fortwährend vermehrt. Also 91 Agitatoren, die sich von Arbeitergroßchen mästen, wenn man im Zentrumsjargon sprechen wollte. Wie sich doch die Zeiten ändern!

Der rheinisch-westfälische Bierbockst ist beendet. Dem Angebot der Vertreter der Brauereien hat eine in Düsseldorf abgehaltene Konferenz rheinisch-westfälischer Gewerkschaften zugestimmt. Gestern wurde der Vertrag zwischen dem Brauereiverband und der Finster-Kommission in Dortmund endgültig abgeschlossen. Nach den Bedingungen werden innerhalb acht Tagen nach Aufhebung des Bockstiehs die dem Verbande angeschlossenen Brauereien nach ihrer freien Wahl und unter unklarer Berücksichtigung des Wohnortes der betreffenden Brauereiarbeiter 123 in ihren Betrieben wieder einstellen. Inwiefern sich in den Verhandlungen Betlangen bis zum 1. Oktober 1905 ergeben, werden sie aus der Zahl der alsdann noch arbeitslosen Ausgeperrten befristet.

Gerichts-Zeitung.

Ein Sozialistenkämpfer schneidiger Art, der Polizeibeamte Dreese aus Werrath, spielte in einem Prozeß vor dem Schöffengericht in Gerresheim in der Rheinprovinz eine recht eigenartige Rolle. Werrath nicht wie sonst eine staatsretterische, sondern eine sehr bestirte. Seit langem kursterte in Werrath- Reichholz das Gerächt, Dreese sei ein großer Schürzenjäger und habe recht laudere Begriffe von der Heiligkeit der Ehe (wenn der Mann nicht zu Hause ist), Begriffe, die so gar nicht zu seinem sonstigen staatsretterischen Tun paßten. Einmal soll er von einem Gemann bei dessen Frau attrappiert worden sein. „Dreese war in Gomb und Hoje, die Frau war im Gomb“, heißt es diesbezüglich in der Anklagechrift. Ein andermal soll Dreese zu einer bestimmten Zeit bei der Frau im Gomb gewesen sein, während sie am Abend amüsiert.

Die Frau erwiderte ihm, daß er da wohl an die falsche Adresse gelangt, sie sei für so etwas nicht zu haben. Darauf Dreese: „Du dummes Was, wenn Du nicht stiel hältst, steck ich Dich der Säbel in der Bund.“

Ein dortiger Wirt, dem jedenfalls auch um die Sicherheit seiner schönen Frau und hübschen Tochter bangte, machte von diesen Vorfällen dem Werrath'schen Bürgermeister und der Staatsanwaltschaft Mitteilung. Beide schritten ein. Gegenüber dem Wirt wurde aber die Klage wegen Beamtenebelwidigung erhoben. Nach mehrmaliger Vertagung wurde am Montag die Verhandlung vor dem Gerresheimer Amtsgericht zu Ende geführt. Während der Dauer der Beweisaufnahme war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der betreffende Wirt wurde wegen formaler Verleumdung zu der geringsten zulässigen Strafe von 3 Mark verurteilt. In der Beweisaufnahme waren keine Angaben über Dreese im großen und ganzen bekräftigt worden, so daß nicht der Wirt, sondern Dreese der eigentliche Angeklagte war. Die Akten über diese Angelegenheit dürften für den Werrath'schen Polizeisten Dreese noch nicht geschlossen sein.

Bermischte Nachrichten.

* Die Wiederbelebung des Herzens nach dem Tode. In der letzten Zeit hat die medizinische Forschung sich mehrfach mit dem Problem befaßt, das aus dem toten Körper herausgenommene Herz von Kalt- und Warmblütlern wieder zu beleben. Neuerdings liegt ein besonders bemerkenswerter Fall dieser Art vor, über den Prof. Dr. Vence im Vereinigen Verein zu Hamburg berichtet. Nach einer Mitteilung der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ handelte es sich um das Herz einer mittels Fallbeils hingetrichteten 43jährigen Weberin. Die Leichnam war um 8 Uhr 2 Minuten morgens hingetrichtet worden; 10 Minuten später wurde die in eine Zelle des Untersuchungsgefängnisses gebrachte Leiche entleidet und der Brustkorb geöffnet. Dabei zeigten die einzelnen Herzabschnitte noch einzelne Muskelzuckungen. Hierauf wurde eine Glasröhre in die große Herzhöhle (Aorta) eingebunden, das Herz selbst um 8¼ Uhr aus der Leiche herausgenommen und das Blutgefäßsystem des Herzens leicht gründlich mit einer schwachen Kochsalzlösung von 35 Grad Celsius von der Höhle aus durchspült, bis die aus dem Herzen abfließende Flüssigkeit nahezu farblos geworden war. Das nunmehr völlig farblose Herz, dessen Bewegungen erloschen waren, wurde 8 Uhr 23 Minuten in einem besonderen Apparat gebracht und mit einer gewissen Salze enthaltenden Flüssigkeit der sogenannten Lederschen Lösung, später mit sorgfältig präparierter Flüssigkeit durchspült. Dabei traten zunächst langsame, später überaus kräftige und regelmäßige Zusammenziehungen des Herzens ein. Allmählich ließ diese Herz- tätigkeit wieder nach; aber erst drei Stunden nach der Ein- saugung blieb das Herz zusammengezogen liegen.

* Die Morde. Nach einer Mitteilung an die Redaktion der „Astronomischen Nachrichten“ ist es dem unermüdbaren Mars- forser Percival Lowell und seinem Assistenten Lambard gelungen, einen objektiven Beweis für die Realität der rätselhaften dunklen Strahlen auf dem Mars, die allgemein als „Kanäle“ bezeichnet werden, zu erbringen; sie haben sie photographiert! Einige Kanäle sind auf mehr als 20 Negativen zu erkennen! Diese Nachricht wird nicht verschleht, überall das größte Aufsehen zu erregen; heute doch gerade in letzter Zeit in astronomischen Kreisen immer mehr die Ansicht sich gefast, daß jene Gebilde einem noch nicht ganz erklärten physiologischen Vorgang in unserem Auge ihre

Existenz verdanken, also, wie man sagte, optische Täuschungen seien; eine ganze Reihe von Tatsachen ließen eine andre Deutung kaum noch zu: so hatten treffliche Beobachter trotz größter Instrumente (zum Beispiel Lid-Refraktor) von Kanälen keine Spur wahrnehmen können. Andre, wie B. Cerulli in Laxano, wollten den physiologischen Vorgang (das Zusammenfließen von dunklen, an der Grenze der Wahrnehmung liegenden Flecken in gerade Linien oder Punkte) in seinen Phasen erkannt haben. Dann kamen die Versuche der Greenwicher Astronomen Mauder und Evans mit Schulkarten, denen man eine Marsabbildung mit dem größeren Detail ohne Kanäle in einer solchen Entfernung vorsetzte, daß die Einzelheiten nicht mit großer Sicherheit erkannt werden konnten als etwa im teleskopischen Marsbilde; und diese Schulkarten, die keine Kenntnis von der Marskarte hatten, auch nicht wußten, was man eigentlich beobachtete, sondern nur wiedergeben sollten, was sie sahen, zeichneten Kanäle, die auf dem Vorbilde gar nicht vorhanden waren, nein noch mehr, sie zeichneten sogar die Kanäle, die man auf den Karten Schiaparelli's und der andern wahrnehmen kann. Und nun hat gerade jener Mann, der allem dem entgegen für die Realität der Kanäle eingetreten ist und diese Ansicht auch bis in die letzte Zeit verfocht, die Frage höchstwahrscheinlich entschieden. Auf die Mitteilung der Einzelheiten der photographischen Methode darf man berechtigterweise gespannt sein; glaubte man bisher doch, daß die Photographie im allgemeinen nicht imstande sei, über die Oberflächen der großen Planeten mehr auszusagen als die direkte Beobachtung am Fernrohr. Die dort in Frage kommenden Gebilde sind eben so fein und so zart; zudem hat selbst beim größten Fernrohr das Bild der ganzen Planetenscheibe in der Brennpunktbene nur wenige Millimeter Durchmesser, und beim Mars gerade kommt noch die geringe Reflexionsfähigkeit für photographisch wirksame Strahlen (daß seine überaus intensivierte rote Färbung) als hinderlicher Umstand hinzu; seien allefeinsten Marsarten von Schiaparelli, Lowell, Cerulli usw. standen bisher photographische Aufnahmen gegenüber, die zur Not den weichen Polarfeld und die größeren Kontinente erkennen ließen. Die Lowell'schen Aufnahmen sind auf der ihm unterstellten Sternwarte bei Flagstaff in Arizona (35,2 Grad nördlicher Breite, 111,40 Grad westlicher Länge von Greenwich) genommen worden, die speziell für das Studium des Marsbildes errichtet worden ist. Sie liegt 2200 Meter über dem Meeresspiegel und ist mit Refraktoren von 18 beziehungsweise 24 Zoll Objektivdurchmesser ausgerüstet.

* Japanische Spionagemittel. Obwohl die Russen unter der ausgezeichneten Organisation der japanischen Spionage schon schon so viel zu leiden hatten, haben sie doch bis jetzt nicht gelernt, vorsichtig zu sein. Die Japaner betreiben weiter erfolgreiche Spionage in der Mandchurie. So engagierten sie chinesische Künstler ersten Ranges und sandten diese zu den verschiedensten russischen Truppenteilen. Da die chinesischen Künstler tatsächlich hervorragendes leisteten, so hatten sie oft Gelegenheit, vor den russischen Soldaten und Offizieren Vorstellungen zu geben und wurden reich belohnt. Einige dieser chinesischen Künstler — wohl die eifrigsten — erbaten sich eine beglaubigte Bestätigung darüber, daß sie sich an dem und dem Tage und an dem und dem Ort mit Erfolg produziert haben. Solche Bestätigungen, die angeblich als Empfehlung bei andern russischen Truppenteilen dienen sollten, wanderten dann ins japanische Hauptquartier, das dadurch genauen Aufschluß über die Lage der russischen Streitkräfte erhielt.

* Ich tät's auch nicht. In Dublin wurde unlängst eine Madlerin von einem Kontablen wegen Fahrens auf verbotenen Wege angehalten und um Namen und Adresse gefragt. Sie warf einen flehentlichen Blick auf den getrunnen Wächter des Gesetzes und bat: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht beladen?“ Darauf antwortete der Polizeimann: „Ich notiere stets mit Vergnügen Name und Wohnung junger Damen, aber... Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben, — ich tät's auch nicht.“

* Ein vornehmer Sekretärskandidat. Folgende An-... innerlich 14 Tagen bei mir mündlich oder schriftlich zu machen. August Schönwald, Stellmachermeister.“

Viehmarkt.

M a g d e b u r g, 30. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 78 Rinder, 178 Kälber, 154 Schafvieh etc., 863 Schweine. Verkauf für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 2) junge fleischige und ältere ausgemästete 34—36 M., c) mäßig genährte junge und ältere 31—33 M., d) gering genährte jeden Alters 28—30 M. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — b) vollfleischige jüngere — c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 M., d) gering genährte jüngere und ältere 26—29 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — M., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 27—29 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24—26 M., e) gering genährte Kühe und Färsen 19—23 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete (Fresser) 25—30 M., b) ältere Masthaumel 31—33 M., c) mäßig genährte 26—30 M. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 64—65 M., b) fleischige 61—63 M., c) gering entwickelte 57—60 M., d) Sauen 56—61 M. Ueberstand: 6 Rinder, 33 Kälber, 22 Schafe, 120 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			
Herr. Eger und Mosbau.		Falt	Wachs
Jungbunzlau	28. Juni	—	—
Lann.	—	—	—
Budweis	—	—0.30	—
Prag.	—	—0.10	0.02
Haustritt und Saale.			
Strahlsfurt.	29. Juni	+1.25	+1.10
Weißenfels Unty.	—	+0.14	+0.15
Troscha	—	+1.62	+0.04
Alteleben	—	+1.30	+1.56
Veraburg	—	+0.90	+1.28
Calbe Oberpegel	—	+1.50	+0.89
Calbe Unterpegel	—	+0.46	+1.50
Milde.			
Deflau	29. Juni	—0.10	—
Rindesbilde	—	—	—0.12
Elbe.			
Harduth	28. Juni	—	+0.02
Brandeis	—	—0.03	—
Mühl	—	—0.57	—
Veimertig	—	—0.47	—
Wassig	—	—0.24	—
Troscha	—	—1.62	—
Torgau	—	+0.24	—
Wittenberg	—	+1.06	+0.23
Hoplau	—	+0.52	+1.04
Barby	—	+0.80	+0.50
Schönsted	—	+0.55	+0.78
Magdeburg	—	+0.88	+0.51
Langenmünde	30.	+1.36	+0.90
Wittenberge	29.	+1.04	+1.44
Brandenburg	—	+1.01	+1.02
Brandenburg	—	+0.48	+1.02
Lauenburg	—	+0.32	+0.51

Das Strampeln der Ohnmacht.

Schwedens Reichstag ist beisammen. Er hat nach einer Generaldebatte einen Ausschuß eingesetzt, der sich über die Lösung der Union und die Dienstentlassung des Oskar Bernadotte die schwülen Köpfe zerbrechen soll.

Nach der Thronrede des schwedischen Königs und den Anträgen der Regierung hatte man allgemein erwartet, daß Schweden sich mit Anstand in das Unvermeidliche fügen und es vor allem vermeiden werde, sich durch Ausbrüche ohnmächtigen Bornes vor Europa bloßzustellen. Aber indessen sind die bürgerliche Presse und die bürgerlichen Parteien im Reichstag immer mehr in ein Schreien und Brambasieren hineingeraten, aus dem es keine Rückkehr gibt, außer auf dem Umweg der Blamage.

Es zeigt sich jetzt immer deutlicher, daß der Trennungsbeschluß des norwegischen Storting die schwedischen Politiker unvorbereitet getroffen hat. Man war nicht gefaßt darauf, daß die Norweger so rasch und so einig handeln würden. Nun ärgert man sich in Stockholm nicht nur, daß man überumpelt wurde, man befindet sich auch in einer ratlosen Stimmung, weil man nicht weiß, wie man der laut verkündeten „Beleidigung der nationalen Ehre“ Satisfaktion verschaffen soll. Diese Uneinigkeit und Entschlußlosigkeit sprechen sich in der Haltung der Parteien aus. Die Konservativen gehen in ihren Forderungen am weitesten. Unter ihnen wird sogar der Ruf nach kriegerischer Auseinandersetzung laut. Zu einem sicheren Plan wissen sie sich jedoch nicht zu vereinigen. Die einen verlangen die Abtretung Nordnordwegens, um die Grenzen Schwedens gegen Rußland zu verbessern und den schwedischen Erzen die Ausfuhr über die norwegischen Häfen zu sichern. Die andern wollten die Schleifung der Festungen, die Norwegen an der Grenze gegen Schweden erbaut hat. Noch andre möchten sich auch bloß mit „vertragsmäßigen Verpflichtungen“ begnügen, wobei sie sich offenkundig nichts recht Bestimmtes vorstellen. Unter den Liberalen tun sich ähnliche Meinungen und Meinungsverschiedenheiten hervor.

Man ist entrüstet über den zahmen Ton der Thronrede, man findet, daß Ministerpräsident Ramstedt und Genossen die Ehre der Nation nicht zu wahren wußten. Sicherlich lächerliches Gerede, da es der Regierung nicht besser angefallen hätte, zu poltern, wenn sie nicht loschlagen möchte. Aber die Wirkung der Stimmungen gegen die Regierung ist, daß man erklärt, ihr könne nicht die Vollmacht zu Verhandlungen erteilt werden; wenn überhaupt verhandelt werden solle, müsse der Reichstag die Sache selbst in die Hand nehmen. Dabei kriegt übrigens auch der König seinen Teil ab. Die Konservativen reden sogar von einem Bankrott der Königsgevalt; sie argwöhnen, das milde Auftreten des Königs sei aus dem dynastischen Interesse zu erklären, daß er seinem Sohn den norwegischen Thron sichern wolle, wogegen sich indes noch der schwedische Stolz sträubt. Stimmen werden laut, die die Abdankung des Königs zugunsten des „großschwedischen“ Thronfolgers zugleich mit der Beseitigung des Ministeriums fordern.

Was wird nun aber in der Frage der Auseinander-

setzung mit Norwegen geschehen. Trotz alles Kriegsgeräusels einzelner schwedischer Blätter und trotzdem man das Heer und die Marine mobil hält, „nicht zum Angriff, aber zum Schutz gegen Angriffe“ sicherlich doch nichts sonst, als daß man auf Ab- und Umwegen zu Verhandlungen gelangen wird.

Je mehr sich die bürgerlichen Parteien Schwedens gegen diesen Ausweg, der der einzig mögliche ist, sträuben, um so größer wird ihre Blamage werden, wenn sie ihn am Ende in ihrer Ohnmacht doch wählen müssen.

Die Beratungen des Ausschusses und die ferneren Debatten und Beschlüsse des schwedischen Reichstags können keine Ueberraschung bringen. Es sei denn, daß mit dem Ministerium Ramstedt auch noch der alte Oskar den Weg der Pensionäre gehen muß. Der „beleidigte Nationalstolz“ der Schweden will, da er den Norwegern nichts antun kann, vielleicht doch einige „Laten“ aufweisen können.

Uebrigens sei bemerkt, daß die vier Sozialdemokraten des schwedischen Reichstags verständlicherweise mit der Regierung der „nationalen Ohnmacht“ gehen, ein Fall, der in dem konservativen Schweden bisher noch nicht vorgekommen ist. In den Augen der Kriegsschreier erscheint diese Unterstützung natürlich überaus kompromittierend für die Ramstedt und Genossen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. Juli 1905.

Konservative Judenhege.

Daß die Juden an allem Uebel schuld trügen — diese Ueberzeugung aller Trepow's und Robjedonoszew's hat sich die „Kreuzzeitung“ in diesen schweren Zeiten in hohem Maße angeeignet. In ganz auffälliger Weise huldigt das Organ des preußischen Hochadels in neuerer Zeit dem pöbelhaftesten Kadavertumultismus. Neulich hat es die bekannte Frauenrechtlerin Dr. Anita Augspurg zu beschimpfen geglaubt, indem es diese Dame eine Jüdin und Sozialdemokratin nannte. Von dem „Hannoverschen Courier“ darauf aufmerksam gemacht, daß Fräulein Augspurg weder das eine noch das andre sei, tobt das Junkerblatt in seiner Weise fort und erhebt gegen die bürgerliche Frauenbewegung die Anklage, daß sie von Jüdinnen geführt sei.

„Die ersten jungen Damen — schreibt sie —, die sich in Preußen zum Maturitätsexamen meldeten, waren fast nur Jüdinnen. . . . In Frankfurt a. M. haben die Jüdinnen unter den Teilnehmern an den Gynnasialkursen noch immer die große Mehrheit. Und was den vorjährigen Frauenkongreß betrifft, so haben wir uns durch Augenschein davon überzeugt, daß die Mehrzahl der Besucherinnen jüdische Gesichtszüge trugen.“

„Man soll die dicke Nebelka aus dem Fenster schmeißen, daß der alte Schädel nur so kracht“, meint der treffliche Graf Büdler, der nach solchen Leistungen offenbar die beste Aussicht hat, Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ zu werden.

Völkerfest des Friedens.

Am 9. Juli wird, wie wir gestern unter „Rechte Nachrichten“ noch mitteilen konnten, Genosse Jaures, einer Einladung der Berliner Genossen folgend und mit einem Mandat der sozialistischen Kammerfraktion ausgestattet, in Berlin, im Riesensaal der „Neuen Welt“ zu den Arbeitern Berlins, als den Vertretern des ganzen deutschen Proletariats sprechen. Etwa zur gleichen Zeit oder etwas später dürfte Genosse Hebel die Grüße des deutschen Proletariats den Brüdern in Frankreich überbringen. Er ist von den französischen Genossen dazu eingeladen, und wird sich dieser Einladung — es wäre denn, daß ihn ganz außerordentliche Umstände daran hinderten — gewiß nicht entziehen.

Unser Londoner Parteiblatt, die „Justice“, hatte vor kurzem darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Situation der auswärtigen Politik die besondere Beachtung der sozialdemokratischen Parteien erheische, und hatte den Zusammentritt des internationalen Bureau's in Brüssel verlangt. Auch in der deutschen wie in der französischen Presse trat während der marokkanischen Diplomatenhege das dringende Verlangen zutage, den herrschenden Klassen beider Staaten in irgend einer nicht mißzuverstehenden Weise klarzumachen, daß nach dem Willen der Völker die Zeit der Kriege und der Kriegshege für das zivilisierte Europa vorüber sei. Aus solchen Erwägungen erwuchs der Plan, dessen Durchführung nun unmittelbar bevorsteht.

Bürgerliche Elemente von hüben und drüben werden die Gänge reden nach den „Berühmtheiten“ des Sozialismus, die Frankreich und Deutschland gegenseitig austauschen. Arbeiter braucht es aber nicht erst gesagt zu werden, daß es sich um keine Schaustellung handelt zur Befriedigung müßiger Sensationslust, sondern vielmehr darum, einem großen Gedanken, der Millionen ergriffen hat, vor aller Welt Klaren und fähigen Ausdruck zu verleihen. Hebel und Jaures sind nichts anderes als die beauftragten Gesandten der großen proletarischen Massen ihrer Vaterländer. Durch ihren Mund soll das proletarische Deutschland zum proletarischen Frankreich, die Arbeiterchaft von Paris zu den Arbeitern von Berlin sprechen: Friede zwischen Frankreich und Deutschland für jetzt und immerdar!

Der nationalistische Pariser „Figaro“ findet den Zeitpunkt, zu dem Genosse Jaures in Berlin sprechen soll, „schlecht gewählt“. Er meint, es liege an den Fingern abzählen, daß der Zeitpunkt, zu dem dieser Plan reifte, in seinem Sinn noch „schlechter gewählt“ war. Sehr faulheit die Diplomatie von hüben und drüben wieder sanfte Friedensklänge; vor ein paar Tagen aber schmetterten noch die Kriegstrompeten, versiel die Pariser Börse einer Panik, behaupteten „ernste und unterrichtete“ Politiker, daß man auf alle Eventualitäten vorbereitet sein müsse. Während die Diplomaten drohende Notizen miteinander wechselten, jahten die Vertreter des deutschen und des französischen Proletariats den Plan, ihr Schutz- und Trutzbündnis des Völkerfriedens öffentlich in der sinnfälligsten Form zu manifestieren.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das schlafende Meer.

Roman von Clara Siebig.

(116. Fortsetzung.)

Das Ferlicht war untergeklacht, aber nun ging der Mond auf hinter dem Nachgewölk und überdauerter Busch und Gras. Lange, silberne Strahlen warf er über die Wiese, daß sie besponnen schien wie von seidigem Haar. Lauberklein bligten in den Sternen der weißen Rosen, daß sie glänzten und glitzerten wie Sterne am Firmament. Schimmernd blau ward der beschattete Grund, dem sie entstrichen — der Himmel war niedergesunken in den Sumpf. Eine Brücke von Strahlen wob sich über den trübsamen Boden.

So klar konnte man sehen, so sicher konnte man gehen — hier war gar keine Gefahr! Und nah, ganz nah, nur an die hundert Schritte, und man war drüben beim schlafenden Haus! Nur die Hand ausgestreckt und auf die Klinke gelegt — die wich leisem Druck! Verschlossen war die Tür nicht, das wußte Valentin wohl; zu siehlen hätte sich hier keiner getraut, böse Hunde machten die Kunde. Gorch, ihr Gebell! Sie heulten den Mond an.

Aber ihn, den Valentin, kannten sie ja, sie würden ihn nicht festpacken und festhalten mit grimmigen Zähnen, leis wimmelnd würden sie sich an seine Füße schmiegen und die Hand lecken, die sie oft freundlich geklopft hatte. Die Hunde waren kein Hindernis, Schloß und Riegel waren es auch nicht, und der Förster schlief.

Darum schalt schnell hinauf die wacklige Stiege! Die Kammertür steht offen in der schwülen Nacht — Mondschein fällt auf ein buntes Kissen — Mondschein auf blondes, silbriges Haar — auf ein geliebtes weißes Gesicht — — — „Stasia, Stasia!“

Es schrie laut auf in der Mondscheinnacht, wie der Strich schreit nach der Gindin — — — und dann, wie die Seele schreit in Todesnot. — — —

Als Valentin Brüder am Morgen nicht zu Hause war, schlug Michalina Lärm.

Sie warteten auf ihn den ganzen Tag, und als er nicht kam, gingen sie an, ihn zu suchen. Am Lubadlo war er zuletzt von der Michalina gesehen worden, da suchten sie nun zuerst. Peter Brüder setzte dreihundert Mark Belohnung aus; das ging fast über seine Kraft, aber war ihm der Sohn nicht tausendmal mehr wert? Er wollte mit dem Kopf durch die Wand: der Junge sollte, der Junge mußte wiederkommen! Wer als der nicht kam, brach dem starken Mann der Wille. Er schluchzte, ganz gebrochen. Die Mutter hoffte immer noch: konnte es denn nicht sein, daß der Junge dabongelaufen war, aus Mergel über das Weibsbild? Vielleicht, daß er heimgelaufen war, nach Hause, an den Rhein, in einer plötzlichen Sehnsucht? Wäre das denn so ganz unmöglich, hatten sie denn nicht alle Sehnsucht dorthin? Vielleicht auch, daß ihn die alte Braut gezogen, daß er die doch lieber gehabt hatte als die polnische Heze!

Frau Kettchen hatte die unmöglichsten Vermutungen, sie suchte mit diesen sich und ihren Peter zu trösten; auch zur Michalina sprach sie so.

Aber die Magd schüttelte den Kopf und rang stumm die Hände. Wußte sie's doch besser, wußte sie's doch ganz genau: ob sie auch stießen mit Stangen und das Moor durchforschten von hüben und drüben, von rechts nach links — „hier ist untergegangen“, so war's.

Helene von Dolechal war eine der ersten auf Deutschau, die von des jungen Anstieblers Verschwinden hörte. Ein lauter, entsetzter Aufschrei der Wamsell, der gellend aus der Küche zu ihr drang, als sie eben durch die Gefinderäume schritt, erschreckte sie. Was war geschehen?! Schon wieder etwas?! Sie fing an zu zittern.

Noch waren es kaum drei Wochen her, daß der Braune, auf dem ihr Mann zur Ansiedlung geritten, spät in der Nacht ledig zurückgekommen war und mit erregten Guffschlägen so gegen das geschlossene Gofort gedonnert hatte, daß der Wächter nicht rasch genug herbeieilen konnte, um dem

gnädigen Herrn, der so ungeduldig mit dem Heißentknauf klopfte, zu öffnen. Aber der gnädige Herr hatte nicht auf dem Gaul geessen. Und der alte Goppe in Todesangst — noch ehe man's ihr, der Frau, gemeldet — haile sich sofort aufgemacht mit dem Wächter, um den Herrn zu suchen. Unweit des Dyls Gora, dort, wo der Weg vom Luch kommt, war er den ihn Suchenden begegnet. Aber er war gewannt gekommen, wie ein Betrunkener; sie hatten ihn führen müssen, kaum, daß sie ihn nach Hause gebracht hatten. Gektor, das sonst so sichere Tier, war geküht vor den Weiden. Die mochten wohl im Nachwind gekühtert und sich seltsam bewegt haben, aber fast unglücklich war's doch, daß das Pferd, das so oft diesen Weg gemacht hatte, so schreckhaft sein sollte! „Ein Gase sprang auf, ein Gase,“ hatte Ganns-Martin mit verblühender Stimme gehandelt.

Barmherziger Gott, wie war er zugerichtet gewesen! Blaue, fast schwarze, blutunterlaufene Stellen überall, die Kleidung zerrissen, am Kopf eine blutende Wunde. Der Gaul mußte ihn furchtbar getreten haben! Weinend hatte Helene diese Wunde gefühlt; er sagte gar nichts, stumm überließ er sich ihrer Sorgfalt, aber als sie anspannen hieß, Doktor Wolinski zu holen, wurde er unruhig. Seine Hände, die schlaff auf der Decke gelegen hatten, ballten sich. Es zuckte in seinem, fast bis zur Unkenntlichkeit verschwollenen, blutrünstigen Gesicht. Und als sie, unsicher geworden, ob man ihn so beunruhigen dürfe, fragend den alten Goppe ansah, der, keinen Blick von seinem Herrn bewendend, stumm am Fußende des Bettes stand, stöhnte der mit geschlossenen Augen Daliegende: „Nicht — den — Poladen — nicht!“

Helene hatte später ihrem Mann ihr Befremden darüber ausgeprochen: warum denn nun auf einmal Doktor Wolinski nicht mehr?!

„Er würde mich vielleicht vergiften!“ War das ein Scherz? Dazu ward es mit einem zu bitteren Aufschrei gesagt. War es Ernst?! Eine solche Ungeheuerlichkeit — nicht auszudenken!

(Fortsetzung folgt.)

Nach Berlin! Nach Berlin! heute es vor fünf und
 sechs Jahren in den Straßen von Paris, und wenige
 Monate später jubelte der Patriotenpöbel Unter den Linden,
 weil Paris, die glorreiche Metropole der Zivilisation, unter
 den deutschen Kanonen stand. „Nach Berlin! Nach
 Berlin! Nach Paris! Nach Paris!“ so klingt es heute
 hüten und drüben wieder, aber in ganz andern Ton als
 vor Jahren. Das Pariser Proletariat, das auf den Barrikaden
 die großen Schlachten der bürgerlichen Freiheit schlug,
 ist nicht unser Erbfeind! Die deutsche Sozialdemokratie ist
 kein Feind der französischen Republik! Nicht der gegen-
 seitige Haß bürgerlicher Klassen, sondern proletarische Bruder-
 liebe hilft diesen neuen Feldzug vorbereiten, der ein wahrer
 Eroberungskrieg nicht der blutigen Waffen, sondern der Ge-
 danken ist.

„Penetration pacifique“ „Friedliche Durchdringung“ —
 das ist ja wohl das neueste Schlagwort, das die Diplomatie
 ausgeheckt hat. Wir nehmen es auf! Penetration pacifique
 — friedliche Durchdringung der beiden großen europäischen
 Nachbarvölker mit den Gedanken der proletarischen Welt-
 verbrüderung und des Sozialismus ist unsere Lösung!

Die Diktatur des Proletariats ist die Diktatur der
 Zivilisation und des Weltfriedens! —

Alles schlecht — Ende schlecht!

Das preussische Abgeordnetenhaus könnte sein volks-
 feindliches Gesetzgebungswort in dieser Session am Freitag da-
 durch, daß es bei einer ganzen Reihe von kleineren Gesetzen die
 Verjährungsfristen des Herrenhauses widerspruchslos on-
 nahm. Damit ist die preussische Politik offiziell unter das Zeichen
 der Herrenhäuser gestellt, deren Wille heute sowohl beim Reichs-
 Gesetzgebung wie beim Gesetz zur Verhütung der Hochwasser-
 Gefahr Gesetz wurde.

Nachdem man einige schwierigere Materien in Ferienstim-
 mung aus der Beratung ausgeschlossen hatte, füllte man den Rest
 der Sitzung mit gleichgültigen Petitionmaterial aus.

Am Sonnabend steht die Interpellation der Freiconservativen
 und Nationalliberalen über die geplante Personen- und Ge-
 bäudezinsreform auf der Tagesordnung, durch die die öffent-
 liche Meinung über die vom Eisenbahnministerium geplante Ver-
 lehrshöherung und -erschwerung beruhigt werden soll.

Das Herrenhaus erledigte am Freitag nur bedeutungs-
 lose Petitionen und setzte für Sonnabend die noch bedeutungs-
 loseren Rechnungssachen auf die Tagesordnung.

Sonnabend nachmittag findet die gemeinsame Schlußsitzung
 beider Häuser des Landtags statt. —

Die Einigung der französischen Sozialdemokratie.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volkstimme“ vom
 28. d. M. geschrieben:

Die Einigung innerhalb der französischen Partei macht

wider Erwarten schnelle Fortschritte. Es ist zu
 erwarten, daß die nächsten Wahlen unsere französischen Ge-
 nossen in ganz Frankreich geschlossen vorfinden werden. Die
 größte Schwierigkeit war nicht die prinzipielle Einigung auf
 ein gemeinsames Programm, sondern die praktische
 Einigung der Organisationen. Es ist begreiflich, daß
 die Verschmelzung der verschiedenen Gruppen, Zirkel usw.,
 Kreis- und Provinzorganisationen, erhebliche Schwierig-
 keiten haben muß, weil da persönliche Differenzen
 zu überwinden sind, die immer desto stärker hervortreten, je
 schwächer die Organisationen sind, was in Frankreich ja
 leider noch die Regel ist.

Diese Differenzen sind wider Erwarten schnell überwin-
 den worden. Es stehen heute bereits von 64 Föderationen
 (Provinzorganisationen, die sich über einen Regierungsbezirk
 erstrecken). 60 geeinigt innerhalb der Partei oder haben so-
 weit schon ihren Beitritt erklärt, daß an der Vollendung der
 lokalen Einigung nicht mehr gezweifelt werden kann.

Am letzten Sonntag fand der Kongreß der Seine-
 Föderation statt, der weitaus stärksten französischen Organi-
 sation. Paris mit Umgebung, das seither eine
 Musterkarte von Gruppen und Grüppchen aufwies, ist nun-
 mehr in einer einheitlichen Organisation vereinigt.
 Im Rhone-Departement fand gleichfalls Sonntag
 der Einigungskongreß statt. Leider wird es da nicht ohne
 Spaltung abgehen, da auf dem vorhergehenden Kongreß
 der ehemaligen P. S. Fr. (Zaurefisten) allerdings nur mit
 13 Stimmen Majorität beschlossen wurde, sich der Partei nicht
 anzuschließen. Dies ist auf die Haltung von zwei Deputierten,
 Mugagnier und Collard, von welchen der erstere Bürger-
 meister von Lyon ist und einen großen Einfluß besitzt, zurück-
 zuführen. Die beiden sind bekanntlich die Gründer der neuen
 „sozialistischen“ Kammergruppe.

Wird es also nicht ganz ohne Differenzen abgehen, so
 steht doch zu erwarten, daß diese keinen Einfluß auf die Ent-
 wicklung der Partei nehmen werden. Dies ist nicht zum
 mindesten der geschickten und fleißigen Arbeit der provisori-
 schen Parteileitung zuzuschreiben. —

Ein italienischer Sonnenprozeß.

Der italienische Offizier Modugno hat sich wegen
 Vattenmordes in Rom zu verantworten. In dem Prozeß
 wurde die Vergangenheit Modugnos, der am Chinafeld-
 zug aktiven Anteil genommen und einen preussischen
 Orden erhalten hat, allseitig durchleuchtet. Es wurde
 dabei festgestellt, daß der Angeklagte in China aus gemeiner
 Raubgier eine Menge schwerer Verbrechen be-
 gangen hat. Zur Entlastung des Ehrenmannes machte dessen
 Verteidiger geltend, daß andre Offiziere ebenso
 gehandelt hätten und daß die Schändlichkeiten, die er

begangen, gewissermaßen durch den Kriegsgebrauch zu er-
 klären seien.

Zum Beweis hierfür richtete er an den Vater Geroni,
 der an dem Feldzug teilgenommen hat, die Frage, ob er wisse,
 daß nach der Zerstörung des Palastes des Prinzen Thuan
 in Peking viele wertvolle Gegenstände an die Staatsober-
 haupter mehrerer europäischer Staaten gefandt wurden und
 daß von den Bedachten nur der König von Italien und der
 Präsident Loubet sie zurückgewiesen hätten, während die
 andern sie als rechtmäßige Kriegsbeute annahmten. Der
 Vater bejahte die Frage.

Weiter gab er bezüglich des Schicksals der Stadt
 Wookingfu an, daß die Gesandten, um ein Exempel zu
 statuieren, befohlen hätten, die Stadt dem Erdboden gleich
 zu machen und die Beute zwischen den Truppen Deutsch-
 lands, Italiens, Englands und Frankreichs zu verteilen.

In dem Prozeß ist auch als festgestellt erachtet worden,
 daß die Vergewaltigung wehrloser Frauen im Kriege
 ein ganz alltäglicher Akt gewesen sei, über den niemand sich
 besonders aufregte.

In Italien sind diese Verbrechen von der sozialistischen
 Presse oftmals geißelt worden. Aber keiner der Redakteure
 ist, wie Genosse Kunert, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt
 worden. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Juni 1905.

Kleine Urachen, große Wirkungen. Das Schöffens-
 gericht verurteilte am 15. Mai d. J. den Agenten Hermann Zinke hier,
 geboren 1861, wegen Verletzung des § 365 des Strafgesetzbuchs zu
 6 Mark Geldstrafe, wegen öffentlicher Beleidigung des Schuhmanns
 Tischler zu 2 Monaten Gefängnis und wegen Erregung ruhestörender
 Lärms zu 2 Wochen Haft. Dem Beleidigten wurde die Publikations-
 besühnung zugesprochen. Der Vorfall ereignete sich am 24. März d. J.
 abends nach 11 Uhr, als der Angeklagte aus dem Lokal des Schan-
 zwirts Lohse, in dem er unbefugt verweilt, gewalttätig entfernt wurde.
 Draußen beleidigte Zinke den Beamten fortgesetzt durch Schimpfreden
 und Standalierete. Die eingelegte Berufung wurde zurückgenommen. —

In der Berufungsinstanz freigesprochen. Der
 Fleischer Hermann Schulze zu Schermen wurde vom Schöffengericht in
 Burg am 17. Mai d. J. wegen Unterschlagung mit 15 Mark Geld-
 strafe ev. 3 Tagen Gefängnis belegt. Er hatte am 21. November v. J.
 im Walde in öffentlicher Auktion einen Holzhaufen erstanden und bei
 der Abfuhr einen benachbarten Haufen mitgenommen. Trotzdem dem
 Angeklagten dies später vorgehalten wurde, gab er das Holz nicht
 zurück, sondern verbrauchte es angeblich in der Wirtschaft. Die Be-
 rufungskammer stellte ein Verdict über den Angeklagten nicht fest, hob
 deshalb das erste Urteil auf und sprach ihn frei. —

Ein Zuhälter. Der Kaufmann Anton Wallenfang aus
 Neulandhausen, geboren 1879, vorbestraft, wurde in nichtöffentlicher
 Sitzung wegen Zuhälterei zu 1 J. 5 Mon. Gefängnis, 5 Jahren
 Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. Nach ver-
 büßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in
 ein Arbeitshaus überwiesen. —

GLASS & CO

MAGDEBURG

Breiteweg 193-194

Montag den 3. Juli und folgende Tage beginnt unser diesjähriger

Großer Sommer-Ausverkauf

Wegen Räumung der Lager

Total-Ausverkauf sämtlicher
 Sommer- u. Winter-Mäntel etc.

zu enorm billigen Preisen

Das Lager besteht aus nur diesjähriger
 streng moderner Konfektion

Die Ausverkaufspreise sind auf
 jedem Etikett ersichtlich

In dieser Woche kommen zum Verkauf

Ein grosser Posten	Fussfreier Kostüm-Röcke unten 10mal gesteppt	Jetzt Mk.	3.95
Ein grosser Posten	Schwarzer Sommer-Jacken gefüttert	Jetzt Mk.	4.50
Ein grosser Posten	Backfisch-Paletots Covercoats, englische Stoffe	Jetzt Mk.	6.50
Ein grosser Posten	Staub- und Reise-Mäntel mit schott. Kragen	Jetzt Mk.	6.75
Ein grosser Posten	Schwarze Paletots zum Teil auf Seide	Jetzt Mk.	9.50
Ein grosser Posten	Kostüme, Rock und Jacke	Jetzt Mk.	9.50
Ein grosser Posten	Tailormade- und Schneiderkleider	Jetzt Mk.	15.00
Ein grosser Posten	Weisse Waschröcke u. Alpaka-Unterröcke	Jetzt Mk.	2.75
Ein grosser Posten	Frauen-Paletots Wert 30-50	Jetzt Mk.	22.00 18.00

Kein Umtausch — Änderungen zum Selbstkostenpreis berechnet

Jede Dame überzeuge sich von der Reellität unsres Ausverkaufs
 Beste Gelegenheit, um sich für die Reise zu versorgen

Besichtigung ohne Kaufzwang

Preise zum Teil auf die Hälfte
 Modelle noch billiger

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 152.

Magdeburg, Sonntag den 2. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Das Gericht der Toten.

Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten —
So hat man uns dahingefrecht, die Jungen wie die Alten.
O, daß der Westen doch erfährt, wie viele hier verblutet,
Wie viele mit Kofakenfaß zu Tode man geknütet.

So höre denn, du blücker Jar, hör es mit tausend Ohren,
Du bist mit deiner ganzen Brut, mit Chron und Kron' verloren!
Wir steigen nächstlich aus der Gruft, wir kehren heimlich wieder,
Wir kehren wieder, dir zum Trutz, und reden unsrer Glieder.

Wir fürchten deine Schergen nicht und deine Mörderhanden,
Wir sind zu großlichem Gericht vom Grabe aufstanden.
Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten,
So nahen wir dem Jarentron und wollen Ke h raus halten!

Aus der Parteibewegung.

Die Braunkohliger Stadtverordnetenwahlen stehen unter einem unglücklichen Stern. Wir haben schon mehrfach mitgeteilt, daß unsere Braunkohligen Genossen aus dem Wähler diesmal gar nicht herauskommen, weil die bürgerliche Mehrheit die Wahl, die sich nach dem seit Jahren üblichen Schema vollzogen hatten, für ungültig erklärten. Eine der dadurch notwendig gewordenen Wahlen fand am Mittwoch statt. In ihr erhielt unser Genosse Aßmann 1044, sein Gegner, ein Wesse, 1046 Stimmen. Es muß aller Voraussicht nach Gleichwohl stattfinden, da ein paar Stimmen zerpfälterten. Die Wähler in diesem Bezirke müssen jetzt also zum dritten Male zur Wahlurne schreiten, in einem andern Bezirke wählen sie in diesen Tagen zum vierten Male.

Provinz und Umgegend.

Gr.-Osterleben, 29. Juni. (Konsumverein und Arbeiter-Organisation.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Verwaltung des Konsumvereins Gr.-Osterleben nimmt in manchen Sachen eine recht eigentümliche Haltung ein. Der Kutscher des Konsumvereins, der Kutscher, Arbeiter und Kotsberkäufer in einer Person ist, glaube durch seine Organisation, den Fabrikarbeiterverband, eine kleine Lohnzulage und einige unwesentliche Forderungen beantragen zu dürfen. Sein bisheriger Lohn beträgt 22 Mark pro Woche, beantragt waren 24 Mark, die aber im Laufe der mündlichen Verhandlungen auf 23 Mark ermäßigt wurden. Begründet wurde die Forderung damit, daß in andern ähnlichen Geschäften für ebensolche Leistungen mehr gezahlt wird. Aber man ließ sich auf nichts ein. Der Geschäftsführer Herr Köpcke erkannte überhaupt keine Begründung an, er verlangte, man solle ihm eine spezielle Statistik der Lohnverhältnisse am Orte bringen. Wenn hier ähnliche Löhne gezahlt würden, dann würde auch der Konsumverein zulegen. Weiter begründete der Herr Geschäftsführer die Ablehnung folgendermaßen: Die Mieten und die Kosten der Lebenshaltung seien billiger wie in der Stadt. Die Leute könnten sich Schweine schlachten usw., also brauchen sie auch die Löhne nicht zu verdienen wie die Stadt. **Witzleben, 29. Juni.** (Konsumverein und Arbeiter-Organisation.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Verwaltung des Konsumvereins Witzleben nimmt in manchen Sachen eine recht eigentümliche Haltung ein. Der Kutscher des Konsumvereins, der Kutscher, Arbeiter und Kotsberkäufer in einer Person ist, glaube durch seine Organisation, den Fabrikarbeiterverband, eine kleine Lohnzulage und einige unwesentliche Forderungen beantragen zu dürfen. Sein bisheriger Lohn beträgt 22 Mark pro Woche, beantragt waren 24 Mark, die aber im Laufe der mündlichen Verhandlungen auf 23 Mark ermäßigt wurden. Begründet wurde die Forderung damit, daß in andern ähnlichen Geschäften für ebensolche Leistungen mehr gezahlt wird. Aber man ließ sich auf nichts ein. Der Geschäftsführer Herr Köpcke erkannte überhaupt keine Begründung an, er verlangte, man solle ihm eine spezielle Statistik der Lohnverhältnisse am Orte bringen. Wenn hier ähnliche Löhne gezahlt würden, dann würde auch der Konsumverein zulegen. Weiter begründete der Herr Geschäftsführer die Ablehnung folgendermaßen: Die Mieten und die Kosten der Lebenshaltung seien billiger wie in der Stadt. Die Leute könnten sich Schweine schlachten usw., also brauchen sie auch die Löhne nicht zu verdienen wie die Stadt.

Witzleben, 30. Juni. (Wierboylott.) Die Halle'sche Arbeiterkassette ringt schon seit Monaten mit der Rauchfugigen Brauerei um Herausgabe der in ihrem Besitz befindlichen Güter. Bereits im Februar dieses Jahres erhielt die hiesige Parteileitung davon Kenntnis und nahm zu dieser Angelegenheit an zuständiger Stelle Stellung. Es verging Monate, ohne daß die Halle'sche Parteileitung über den Ausgang des Kampfes entweder schriftlich, oder durch die Presse Nachricht nach hier gelangt wäre. Durch diesen Umstand wurde die Annahme, daß der Kampf beendet, immer mehr und mehr gerechtfertigt, so daß dem Boykott keine Rechnung mehr getragen wurde. Erst heute gibt die Parteileitung bekannt, daß der Kampf fortbesteht. Da das Bier der Brauerei Rauchfugig in den beiden Lokalen „Fischerhof“ und bei Witzleben zum Ausschank gebracht wird, so ist es Pflicht der Arbeiterschaft, darauf zu achten, daß dieses fürderhin nicht mehr geschieht, was für auch seitens der Parteileitung Sorge getragen ist. Ebenso darf aber seitens der Arbeiterschaft das Rauchfugige Bier in andern Lokalen nicht getrunken werden, andernfalls sind diese Lokale, auch wenn neben diesem Bier noch andres Bier zum Ausschank kommt, zu meiden. Hoffentlich gelingt es, durch wirksame Unterstützung unsern Parteigenossen in Halle zum Siege zu verhelfen. Hoch die Solidarität!

Witzleben, 30. Juni. (Sitzung des Kaufmannsgerichts.) Vorsitzender: Bürgermeister Woldmann. Beisitzer: Kaufmann Wisse, Arbeitgeber; Bierverleger Wab, Arbeitnehmer. Es klagt die Verkäuferin S. Bartlowitz gegen den Kaufmann S. Caspari auf 30 Mark wegen kündigungsfreier Entlassung. Die Klägerin hatte einen operativen Eingriff bei sich am Halse vornehmen lassen, wodurch sie arbeitsunfähig war. Zu ihrer Entschädigung beim Arbeitgeber beauftragte sie eine im Geschäft angestellte Verkäuferin. Beklagter will zunächst keine Entschädigung erhalten haben, im gegebenen Falle würde er selbige durch Dritte nicht anerkennen. Nach stattgehabter Verurteilung macht der Beklagte den Vergleichsvorschlag, an die Klägerin 20 Mark zahlen zu wollen. Hiermit erklärt sich die Klägerin einverstanden.

Witzleben, 29. Juni. (Eine rohe Tat.) In einem Hause am Frauenhaus hatte eine alleinlebende Frau in der Bodenkammer ein neues Bett stehen, welches nicht gebraucht wird. Als sie gestern morgen zufällig in die Kammer kam, sah sie, daß das Bett in Unordnung war. Nichts ahnend machte sie sich dabei, um das Bett in Ordnung zu bringen. Zu ihrem größten Schreck wurde sie gewahrt, daß unter dem Oberbett eine Anzahl brauner Flecke und Lächer und alles zerstreut war. Da dieses nur von einer Säure, gewiß Schwefelsäure, entstanden sein kann, so muß eine ruchlose Hand, welche der Frau einen Schaden zufügen wollte, dabei im Spiele gewesen sein.

(Erhöhung der Fleischpreise.) Die hiesigen Fleischermeister geben bekannt, daß sie durch die hohen Viehpreise ge-

zwungen sind, die Fleischpreise zu erhöhen. Das sind ja nette Ausreden für die Arbeiterfamilien. Was soll da erst werden, wenn der neue Posttaxi in Kraft getreten ist?

(Die Opernvorstellungen) können nächste Woche noch nicht beginnen. Es ist dem Direktor nicht gelungen, Muff zu bekommen, weil die hiesigen Kapellen, welche dabei in Frage kommen können, anderweitig engagiert sind.

(Schulferien.) Bei allen Schulen beginnen die großen Ferien am 8. Juli. Der Unterricht beginnt erst wieder bei den höheren Schulen am 8. August und bei den Volksschulen am 7. August. Bei Lehrern muß immer eine Ausnahme gemacht werden.

(Aufgeklärter Todesfall.) Vor einiger Zeit verbreitete sich hier das Gerücht, in der Watenstraße sei ein 10-jähriger Junge an Genickstarre verstorben. Es wurde nun eine Obduktion der Leiche und eine Untersuchung der inneren Teile in Berlin vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß eine Vergiftung durch Schierling die Ursache des Todes ist. Tatsächlich soll der Junge mit Schierling gespielt und die Stengel in den Mund genommen haben. Dieser Vorfall dürfte allgemein die Eltern zur Vorsicht ermahnen, damit die Kinder Schierling, Tollkirsche oder sonstige unbekannt Beeren nicht in die Hände bekommen.

Quebitzburg, 30. Juni. (Rüftung zur Stadtverordnetenwahl.) Da im Herbst wieder mehrere Stadtverordnete zu wählen sind, fordern wir alle Wähler der dritten Abteilung, die die preussische Staatsangehörigkeit noch nicht erworben haben, auf, dieses umgehend nachzuholen, damit ihre Eintragung in die Wählerlisten noch rechtzeitig erfolgen kann. Die Kommission.

Stettin, 29. Juni. (Arbeit für die Gesundheitspolizei.) Während jetzt bei der brütenden Hitze alle Leute Türen und Fenster weit aufmachen, um sich in der Wohnung eine erträgliche Temperatur zu schaffen, sind die Einwohner der Calbeischen Straße gezwungen, Tür und Fenster dicht zuzuhalten, da von dem dort liegenden Grundstück der Firma Benuede, Feder u. Co. ein derartiger Gestank ausgeht, daß jeder, der diese Straße passieren muß, sich fragt: wie ist es möglich, daß so etwas geduldet wird? Kommt denn hier keine Polizei her? Hinter der circa 80 Schritt langen Platte befindet sich nämlich ein über 1 Meter breiter und circa 60 Schritt langer Faudergraben zu beiden Seiten mit Misthaufen als Böschung ausgestattet, so daß man glauben kann es sollte hier ein riesiger Komposthaufen errichtet werden. Der störende Geruch ist bei brütender Luft bis fast zum Fühlwege bemerkbar. Man muß sich wirklich wundern, daß die Vertreter der gegenüberliegenden Maschinenfabrik es ansehn, in solcher verpesteter Atmosphäre 10 Stunden lang zu arbeiten ohne umzufallen.

Stettin, 30. Juni. (Die Entvölkerung Stettins) ist schon seit Jahren im Gange. Zum jetzigen Umzugsstermum macht sie sich ganz besonders bemerkbar. Eine große Anzahl von Arbeiterfamilien verzieht nach neuen Kalimären. Das „Stettin Tageblatt“ will sogar wissen, daß zu Umzugszwecken 46 Eisenbahnwagen bestellt sind. Die Arbeitslosigkeit wird hier immer geringer, der Lohnraub immer schärfer, daher die Flucht aus unserm Ort. Der einstmalige Anziehungskraft für Tausende besaß. Als Beispiel sei erwähnt, daß das Bergwerk Ludwig 2. erst zu Pfingsten 5 Tage feiert und für den 1. Juli schon wieder Ferialsicht eingelegt hat.

(Schon wieder Hausräumung.) Auch das Postfache Haus Große Markt 6 muß geräumt werden.

Stettin, 28. Juni. (Schutz der nationalen Arbeit.) In Wernigerode hat sich am Montag die anhaltische Boderegulierungs-Gesellschaft (Boderegulierungs-Gesellschaft) einen Vertrag abgeschlossen und dieser die Ausführung der Regulierungsarbeiten zu übertragen. Trotdem dies erst am Montag beschlossen wurde und trotzdem sich an diesem Tage erst die anhaltische Genossenschaft konstituiert hat, ist schon vor Wochen mit den Arbeiten auf anhaltischem Gebiet begonnen worden. Weiter wurde dem Unternehmer die Verpflichtung auferlegt, keine oder höchstens 10 Prozent einheimische Arbeiter zu beschäftigen, damit nicht die Landwirtschaftsarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen.

Die Mitglieder der Genossenschaft sind sämtlich Grundbesitzer. Sie haben nach diesem Beschluß das Geständnis abgelegt, daß sie ihre landwirtschaftlichen Arbeiter derartig miserabel bezahlen, daß diese in Versuchung geraten, den Regulierungsarbeiten sich zuzuwenden, wo ihnen der Unternehmer sichtlich auch nicht die gebührenden Löhne in den Mund hineinschütten lassen wird. So verzerren sie dem einheimischen Arbeiter den für kurze Zeit währenden besseren Verdienst und verlangen dann noch von ihm, daß er ihnen, der Herren, Kandidaten bei der Wahl die Stimme gibt! Hört die Stimme und Grundbesitzer in moderner Form. Sicher ist aber, daß der fremde Arbeiter einen höheren Lohn zu beanspruchen genötigt ist, als ihn der einheimische bekommen würde. Dadurch werden die Regulierungsarbeiten bedeutend verteuert. Die Herren brauchen sie wohl nicht aus ihrer Tasche zu bezahlen?

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. Juni 1905.

Am heutigen Tage werden, da ohne Weisiger verhandelt wird, vom Stadtrat Kaiser folgende Klagen durch Vergleich geschlossen: **Ueberrückene Forderung.** Der Kellner Reihner verlangt vom Restaurateur Kunkel noch die Summe von 174,49 Mark, die sich zum Teil aus Restlohn, Schadenersatz wegen kündigungsfreier Entlassung, nicht bezahlten Klüßtagen usw. zusammensetzt. Nach kurzer Beweisaufnahme ermäßigt Kläger seine Forderung auf 30 Mark, die Beklagter anerkennt und zahlt.

Unbegründete Entlassung. Der Kutscher Thormeyer klagt gegen die Firma Hornig u. Weinberg auf Zahlung von 26 Mark Entschädigung, weil er, nach seiner Meinung, zu Unrecht entlassen ist. Da der Grund zur Entlassung als nicht ausreichend angesehen wird, klagt er seine Forderung, weil er inzwischen Arbeit erhalten hat, auf 15 Mark ermäßigt, erklärt sich Beklagter bereit, diese Summe zu bezahlen.

Unberechtigter Lohnabzug. Der Fuhrherr Dehne hatte seinem Kutscher Madrow für einigen Materialschaden 6 Mark von dessen Lohn einbehalten. Da Dehne nicht nachweisen kann, daß den Kutscher die Schuld an dem Schaden trifft, wird er gehalten, die Summe nach Abzug von 50 Pfg. zu zahlen.

Teure Legitimationspapiere. Der noch minorene Kellner Spewall klagt gegen den Restaurateur Fischer auf Zahlung von 116,76 Mark als Schadenersatz, weil bei seiner Entlassung es Herr Fischer verabsäumt hatte, dem Kläger die Abgangspapiere auszuhandigen. Nach langer Verhandlung ermäßigt Kläger seine Forderung auf 80 Mark, die Beklagter denn auch anerkennt. Die Abgangspapiere des S. wird Beklagter gehalten, sofort zu besorgen.

Wegen zu großer Uebereilung bei der Entlassung seines Kutschers Schulte wird der Selterwasserfabrikant Weinberg verpflichtet, an Sch. noch 6 Mark Entschädigung zu zahlen.

Unerkaufter Lohnabzug. Dem Kaufmännischen Postbeamten wurde vom Kaufmann Richter wegen eines angeblich von S. herbeigeführten Schadens ein Monatslohn von 20 Mark einbehalten. Da R. den Beweis für seine Behauptungen nicht erbringen kann, werden dem Geschädigten noch 15 Mark zugesprochen.

Angenommen aber nicht beschäftigt hat der Kaufmann Kaufe den Arbeiter Starl. Letzterer erhält deshalb für einen Tag entgangenen Arbeitsverdienst 5 Mark zugesprochen.

Unberechtigter Urlaub. Weil die Kamell Knobbe ohne Erlaubnis von der Arbeit beim Restaurateur Wape weggeblieben war, hatte P. derselben bei der Entlassung 16,37 Mark vom Lohn einbehalten. Nach langer Rechtsbelehrung erklärt sich P. bereit, nachdem Fräulein K. ihre Forderung auf 10 Mark ermäßigt hat, diese Summe zu zahlen.

Im Wochenlohn beschäftigt. Dem Malergehilfen Raff war vom Malermeister Reinde 4,80 Mark Lohn für den Himmelstagsfesttag in Abzug gebracht worden. Da festgestellt wurde, daß R. nicht in Stunden, sondern in Wochenlohn beschäftigt war, wird ihm die in Abzug gebrachte Summe anstandslos abgebilligt.

Vermischte Nachrichten.

* **Die Bahn auf den Montblanc.** Mit dem Bau der neuen Bergbahn, die die schneeigen Höhen des Montblanc dem Touristen zugänglich machen will, wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Bahn beginnt bei dem Dörfchen Le Fayet am westlichen Ende des Chamounigtales und steigt in weitem Bogen zu der Nordwestseite des Berges herauf. Sie wird nicht auf dem Gipfel des Montblanc selbst enden, sondern auf dem Plateau der Aiguille du Goiter, 3900 Meter. Von dort kann der Aufstieg zum Gipfel des Montblanc, 4810 Meter, in etwa vier Stunden gemacht werden. Die Bahn wird wie die elektrische Bahn auf die Jungfrau gebaut und etwa 18 Kilometer lang sein, die Bauzeit wird auf 5 Jahre veranschlagt. Die Fahrt von Le Fayet nach der Station „Gipfel“ wird 5 Stunden dauern. Eine Rückfahrkarte soll 80 Mark kosten. Die Züge sollen gut geheizt und beleuchtet werden und alle Bequemlichkeiten bieten. Jeder Zug besteht aus einer Lokomotive und zwei Salon-Passagierwagen, die Raum für 80 Personen bieten, und die vielen Fenster werden es all den reichen Reisenden möglich machen, die Alpenlandschaft, durch die der Zug fährt, zu sehen. Ein System von drei selbständigen Bremsen wird ein Eisenbahnstück völlig unmöglich machen. Wer die Fahrt wegen der großen Höhe nicht in einem Tage machen will, kann auf verschiedenen Zwischenstationen auf der Bergseite bleiben, die Erfrischungsräume, Wartezimmer und Beobachtungsgalerie enthalten werden. Für Krankheitsfälle und andre unvorhergesehene Ereignisse stehen alle Stationen in direkter telephonischer Verbindung mit den in Le Fayet wohnenden Ärzten.

* **Ein Bureaukratenstückchen** ist einer Firma in Thorn passiert. Vor einigen Tagen sandte die Firma einen Brief an den Gemeindevorstand in Rübinitz, das seit einigen Wochen den deutschen Namen Wadach führt. Der Gemeindevorstand, im Hochgefühl des deutschen Namens, verweigerte die Annahme des Briefes und begründete sie wirklich mit folgenden Worten: „Rübinitz ist in Wadach, Kreis Thorn, umgeändert, weswegen die Annahme verweigert.“

* **Eine köstliche Kirchturmgeschichte** leistete sich der Gemeinderat der kleinen Ortschaft Loro bei Campobasso. Die Uhr auf dem dortigen Kirchturm steht seit einem Monat still, und da sie nicht zum Weitergehen zu bewegen war, richtete der Pfarrer ein ergebendes Schreiben an den Bürgermeister mit dem Ersuchen um Hilfe. Im Gemeinderat wurde das Schreiben berlesen, worauf derselbe mit einstimmiger Beschluß: Da das Stehbleiben der Turmuhr eine Kalamität von großer Wichtigkeit darstellt, so soll ein tüchtiger und wohlhabender Uhrmacher konsultiert werden; daher wird die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt!

Literarisches.

Plutus. Kritische Wochenzeitung für Volkswirtschaft und Finanzen (Herausgeber: Georg Bernhardt). Inhalt vom 26. Heft des zweiten Jahrganges: Der Krieg; Kontogeschäfte. Von Dr. jur. S. Jaffa-Charlottenburg; Oesterreichs Chinabank. Von Dr. phil. Wien; Keine der Presse; Börse; Elektra; Bankrott; Erklärung; Goldgruben; Nothmal's Schuldennotiz; Gedanken über den Geldmarkt. Plutus-Archiv. (Abonnement vierteljährlich per Post und Buchhandel Mk. 3,50. Kreuzband Mk. 4.—. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 69.)

Vereine und Versammlungen.

Schneidem.

Am 27. Juni tagte im Bürgerhaus eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Schneidem. in der Kollege Weidner-Geipzig Bericht erstattete vom fünften Gewerkschaftskongress. Nach einer eingehenden Erläuterung über die dort gesprochenen Verhandlungen und gehaltenen Reden kam es zur Abstimmung über die Tagesordnung und den Generalstreik zu sprechen. Für den hierüber gefaßten Beschlüssen sei mit Recht die große Mühe der organisierten Arbeiter nicht einverstanden. Bei etwas mehr Energie würde die Maßfeier zu einer für die Arbeiter bedeutungsvollen Demonstration werden. Auch der Generalstreik sei allerdings als letztes Mittel sehr wohl durchführbar, wie ja die Schneidem in letzter Zeit bewiesen hätten. Wenn das Koalitionsrecht und das Wahlrecht in Gefahr kommen sollten, müßte man Massenstreik gewagt werden. Die Versammelten stimmten den Ausführungen des Redners rückhaltlos zu. Hierauf teilt Kollege Heide mit, daß der Arbeiterverband sich beschwerend an den Hauptvorstand des Verbandes der Schneidem gewandt habe, weil dieser in einer Versammlung beschlossen hätte, den Bezug von Magdeburg solange fern zu halten, bis die Ausgesperrten sämtlich untergebracht seien. Diese Maßnahme habe sich aber notwendig gemacht, weil in mehreren Fällen die Arbeiter in dieser Sache das weitere voranzutreiben sich zurzeit nicht 16 Kollegen.

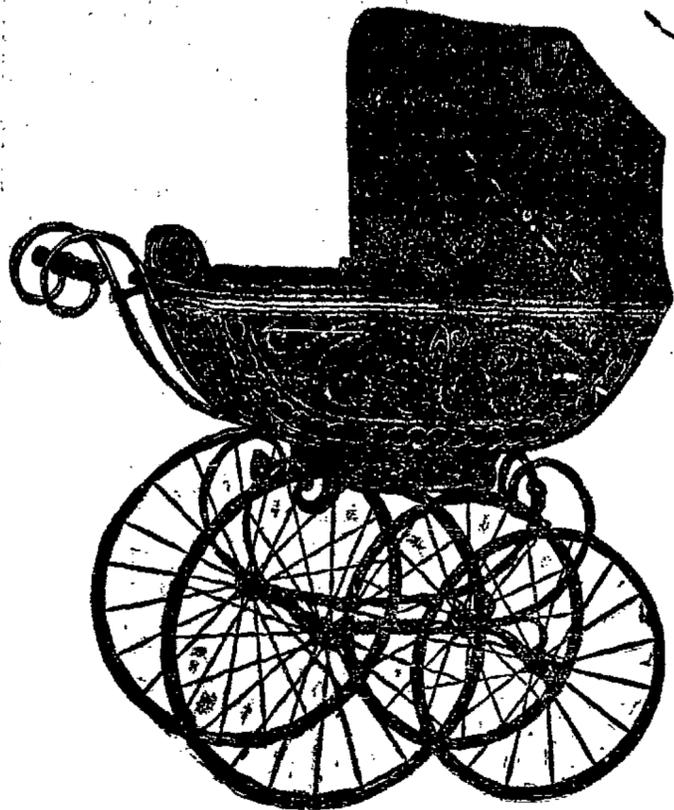
Vereins-Kalender.

Verband deutscher Schuhmacher. 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Bürgerhaus.
Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirschen“.
Fiskale Alte Reustadt. Versammlung Sonntag vorm. 10 Uhr im Saal am Marktplatz.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Arbeiter. 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirschen“.
Wernigerode. Wahlverein. Montag den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirschen“.

Breiteweg-
und
Steinstr.-Ecke

Louis Behne

Breiteweg-
und
Steinstr.-Ecke



Wegen vorgerückter Saison

Ausnahme-Preise

Kinder- u. Sportwagen

nur erstklassige Fabrikate

Kinderwagen in Korbgelocht mit Ausklap, englische Form M. 12.00

Kastenwagen mit Porzellanriss, Gummirädern, Seidengardinen M. 33.00

Sportwagen in feinen Lackierungen mit 45 cm hohen Rädern M. 4.25

Auf Kinderwagen leiste für Räder und Gestell 1 Jahr Garantie.

Jede Reparatur wird schnellstens ausgeführt.

Illustrierte Kataloge gratis.

Reise-Körbe in schöner weißer Ware mit Patent-Stangen-Verschluß.

Tennis-Schläger, deutsche und englische Fabrikate.

Garten-Kroketts • Fußball • Reisspiele

Stühle Schmiedeeisen, grün lackiert, mit eichen lackierten Sitzen 2.25 M.

Stühle Schmiedeeisen, weiß lackiert, mit eichen lackierten Sitzen 3.00 M.

Tische Schmiedeeisen, eichen lackiert rund 4.35 5.35 M.

edig 6.15 7.35 M.

Patent-Holz-Klappmöbel in natur, grün und rot lackiert.

Hollschuhwände, Zelte, Gartenfiguren.

Garten- und Balkon-Möbel

nur erstklassige Fabrikate.

Vorteile sind so gross, dass jederviel Gelegenheit ausnutzen muss

Grusser Räumungs-Verkauf

wegen

Verlegung u. Erweiterung meiner Geschäftsräume.

Es werden zum Verkauf gestellt:

Ein Posten **Kostümröcke** schide 2.25 M. an
wunderschöner Formen u.

Ein Posten **Damen-Jacketts** 3.75 M. an
schwarze anschießende und Saccos

Eine Partie **Sommer-Unterröcke** 98 Pf. an
reizende Fassons

Eine **Damen-Hemden** teils mit 0.60 M.
Partie u. Sanguette 1.50 1.35 1.25 1.10

Der kleine **Blusen** zu jedem annehme- 95 Pf. an
Reißbaren Preisen

Gardinen, Rouleaus, Handtücher und Bettwäsche, unerreicht billig!

Furchtbar billig!

Eine Partie **Knaben-Waschanzüge** reizende Sachen, von 1.25 M. an.

Eine **Burschen- u. Herren-Anzüge** realer Wert etwa 22 M., nur solange Vorrat 11.00 und 13.00 M.

Sommer-Paletots, Sommer-Joppen Schulanzüge

so weit noch Vorrat, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Arbeiter-Garderobe

nur reelle Ware, unerreicht billig.

Einzelne Jacketts, Hosen, Westen in jeder Größe.

Gelegenheitskauf-Geschäft

Adolph Michaelis

Apfeistrasse 16, l. Tr. links.

Alfred Scholz

Uhr- und Goldwaren
W. Neustadt
Zübeckerstraße 16
Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas 10 Pf., Uhrbügel 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhrpapier 15 Pf., Uhrfeder 1 M.

Zahn-Atelier

Richard Sass 305
56 Breiteweg 56.
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preis-
zahlung).
Strengste Discretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.

Kaufe fortwährend
junge und alte
Kanarienvogelchen
für F. Vahle
F. H. Oehlert
Endelstraße 1.

1 Sommer-Anzug
wenig getragen, 1 Sommer-Paletot,
buntel gefärbt, für mittelgroße Figur,
in preiswert zu kaufen. Sonntag
7-9 Uhr vorm. od. 3-4 Uhr nachm.
Zücherbrücke 24, 1 Tr.

Sofort spottbillig

zu verkaufen:
1 Kleiderkasten 24 M., 1 Bettsofa
29 M., 1 Spiegel 18 M.,
1 Spiegel, geschliffen, 12 M., eleg.
Dinner 35 M., 1 Tisch 12 M., 4
Stühle à 3.50 M., 2 Bettstellen m.
Matr. à 33 M., 2 Gebett Betten
22 M., 1 Schrank 22 M., Tisch
7 M., 1 Tisch 20 M., 2 Stühle
à 2 M., 1 Stuhl 2 M., Schreib-
tisch 35 M., Schreibstuhl 13 M., 1
Trumman u. Konsol 39 M., 1 Klapp-
garantur 120 M., 1 ungeb. Bett
120 M., Gardenschrank 5 M.,
Wohnstühle 19 M. u.
Die Möbel werden auch einzeln
verkauft.
J. Rosenberg,
Nr. 8 Saffarierstraße Nr. 8.



woher er den Kinderwagen für das Neugeborene nehmen soll.

Ich offeriere

3562

auf Teilzahlung

Kinderwagen in den neuesten u. schönsten Farben.

Ferner:

Herren- und Kinder-Garderoben

fertig und nach Maß

auf Teilzahlung

Theodor Matthies Breiteweg 82, 1
Ecke Venedischerstr.

Därme, Leber u. Gewürze Zähne

Maschinen und Maschinenteile
.. Fleischer- u. Bedarfsartikel ..

Mockrauer & Simons

Kronprinzenstrasse 8.

! 1.50 M. !

wofür andre 3, 4, 5 oder 6 M. nehmen.

Schmerzloses Zahnziehen.

Blonden. 68
Reparaturen auf die gewartet werden kann.
M. Lindau Breiteweg 179
2 Treppen
vis-à-vis der Sonnen-Apothek.

3000 Lauf-
decken à 5 Mk.
2000 Luft-
schläuche
à 8.50 Mk.
rein netto
sofort zu verkaufen.

Fahrräder, Modell 1905.

Flis - Tourenmaschinen und
Halbrenner von 76-175 Mk.
Flis - Damenräder, in hoch-
Ausstattung von 95-168 Mk.
Allright - Tourenmaschinen und
Halbrenner sowie Damenräder
zu den billigsten Preisen.

Der Schläger der Saison
1905 ist und bleibt
Allright - Rennmaschine
Mk. 175.00
für Flieger-, Steher- und
Straßenrennen.



Mit
besonders
günstige
Einkaufs-
gelegen-
heit empfehle ich einen großen
Posten Herrenmaschinen und
Damenräder, ferner eine große
Anzahl Halbrenner.

Fabrikat „Premier“
zu Mk. 68.00 und 75.00
mit Glockenlager und Innen-
leitung.
Sämtliche Fahrräder werden
mit einjähriger schriftlicher
Garantie verkauft.

Besonders vorteilhafte
Offerte für Fahrradreifen.
Spezial-Pneumatik mit
Garantie.

Laufdecken	6.00 Mk.
Luftschläuche	4.00 "
Continental-Cyclop- Laufdecken	7.00 "
Continental-Cyclop- Luftschläuche	4.50 "
Continental-Zentrum- Laufdecken	8.00 "
Continental-Zentrum- Luftschläuche	5.00 "
Continental-Laufdecken, extra Prima	10.00 "
Continental-Luftschläuche, extra Prima	6.00 "

Trotz dieser billigen gestellten
Preise zahle ich auch fernerhin
für jede angebrauchte Lauf-
decke und für jeden alten Luft-
schlauch bei Einkauf neuer
Decken u. Schläuche pro Stück
1.00 Mk. 3833

Ein fast neues, und zur Verfügrung
benutztes Allright-Motor-
rad mit Federgabel und
Magnetzündung äußerst
zu Mk. 545.00 sofort ab-
zugeben. Garantie für tadel-
loses Funktionieren.

Robert Bensch Jun.
Fernsprecher 3323.

1. Geschäft: Halberstädter-
straße 122bb. 2. Geschäft:
Johannisberg- und Johannis-
fahrstraßen-Ecke.

Spezial-Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder aller Systeme.
Torpedo-, Morrow-, New
Departure-Freilauf-Brems-
naben preiswert und in einigen
Stunden einigsetzt. 20 Mk.

Junge
Kanarienhähne

besserer Abstammung, von
erster Brut, bezähle à
Stück 3 Mk., für Gei-
fert-Abstammung bezähle
höhere Preise. Ferner junge u. alte
Hähne kaufe zum Export fort-
während zu höchsten Preisen. Für
Wetlesen zahle à Stück 50 Pf.
bis auf weiteres. 3898

J. Tischler
Annastraße 25, nur 1. Stage.

Lederauschnitt
Kernsohlen 1619
Schuhmacher-Artikel
Schuhmacher-Werkzeuge
Pantoffelleder
Pantinenhölzer
immer sehr billig in großer
Auswahl bei
G. Möriz
(i. Fa. Aug. de Voor)
Leberhandlung
Sudenburg Halber-
städterstr. 52
Geschlossen 8 Uhr abends
Sonntags 11-2 Uhr geöffnet.

Jedermann weiss
es
dass



Bei dieser Hitze

die grösste Auswahl
Leichter
Herren- und Knaben-
Bekleidung die Firma
unterhält

Julius Lange

Magdeburg NUR Breitweg 147
Ecke Georgenplatz

Bis zum Beginn der Ferien

noch nicht dagewesene
billige Preise

Herren-Hosen à 2, 3, 5, 7 Mk. Joppen à 1, 1.50, 2-5 Mk.
Herren-Anzüge aus Schilf, Leinen etc. à 5 und 7.50 Mk.
Herren-Stoff-Anzüge à 11.50, 13 und 15 Mk.
Schul-Anzüge à 2.25, 3.40, 4.50 Mk.
Wasserdichte Pelerinen Pelerinen, Mäntel etc.

Calbenser Konsum-Verein.

Am Dienstag den 4. Juli bleiben unsere Lager wegen
der Inventur geschlossen. Die Markenabnahme
findet am Mittwoch den 5. Juli während der Geschäfts-
stunden in den Lagern statt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fürstenufer 6 I (nicht bei der Strombrücke), Telephon 2841.
Kunstgewerbliche Auskunst an organisierte Arbeiter und Witwen,
Waisen, Dienstboten, Lehrlinge, Invaliden und solche Personen, die einer
Organisation nicht angehören können, in der Zeit von 11-1 u. 5-7 Uhr.
Außer der Auskunftszeit ist das Sekretariat für Auskunftsfindende geschlossen.

Größtes
Etablisement
dieser Art
der Provinz
Sachsen.
Isidor Gabbe
9/10 Breitweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe - gegenüber der
Letztstraße.
Nur durchaus
bessere
Fabrikate
gelangen zum
Verkauf.

Grosse Preisherabsetzung.

Von heute Sonntag und folgende Tage kommen abnorm große
Sortimente glattfarbige, karierte, broschierte Damen-Kleiderstoffe
ganz bedeutend unter regulären Preisen zum Verkauf.

Unter anderen gelangen Kleiderstoffe in englischem Geschmack, für Straßen- und
große Sortimente Reisekleider besonders geeignet. Wert per
Kleid = 6 Meter bis 9 Watt, jezt per Kleid = 6 Meter 3.90 bis 6 Mk. zum Verkauf.
Hervorragende Sortimente leht erscheinende Neufellen glattfarbige und gemusterte Wolle,
weiße, schwarze und farbige broschierte Stoffe, Grenadine und Alpakastoffe
werden jezt zu auffehererregend billigen Preisen abgegeben.

Massen-Auswahl hocheleganter Damenblusenstoffe
empfehle per Meter von 70 Pf. bis 1.50 Mk.

Enorme Auswahl schwarzer Mode-Trauerstoffe beste Preis-Grazer Fabrikate
werden zu beispiellos billigen Preisen abgegeben. Die noch in diesen Auswahl
am Lager habenden
Waschkleiderstoffe, Druckstoffe, glatter Wollmuffelino, weiße
Durchbruchstoffe usw.
werden größtenteils zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Um einigermaßen zu räumen, werden die noch in großen Sortimenten am Lager habenden
Herren-Anzugstoffe beste Nachener und Kottbuser Fabrikate, passende Restlängen für
Herren-Anzüge, Josen etc., zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Größe = 140 cm breite Damenkostümstoffe für Damenröcke,
Gelegenheitsposten Heider vorzüglich geeignet, empfehle, soweit Vorrat, per Meter à 95 Pf. bis 2.50 Mk.

Günstige Gelegenheitskäufe für sämtliche Brautausstattungen.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breitweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . .
. Tritkotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gefärbte
Knaben-Anzüge.

Sozialdemokratisches Lieber-
bush. Preis 40 Pf. Zu haben
in der Buchhandlung Volkstimme.

Feinsten
echten Emmentaler
Schweizer-Käse
Vollfetten Tilsiter
Vollfetten Emmentaler
Echten weisflocheren
Bierkäse
Vollfetten echten
Alpiner Zimburger
in nur allerfeinsten Qualitäten
empfehle
Butterhandl. Edelweiss
Sub.: J. Lehmann
Halberstädterstr. 40.

Grosser
Räumungs-
Verkauf

wegen Verlegung und Er-
weiterung meiner Ge-
schäftsräume.

Ein großer Posten
Gold. Damen-
Remontoir-Uhren
von 18.50 Mk. an.
Silb. Herren-
Remontoir-Uhren
von 9.00 Mk. an.

Besonders günstige
Gelegenheit!
ca. 25
Zimmeruhren
mit Schlagwerk,
ca. 115 cm hoch,
wunderschöne Eiche-
Ausführung
Wert etwa 25 Mk.,
Ausnahme-Preis
Stück für Stück
15.50 Mk.

Eine Partie
Silb. Damen- und Herren-
Remontoir-Uhren
mit Goldband
Extrapreis 6.75 Mk.
Damen- u. Herren- Ketten,
Kollern, Armbänder,
Brillen usw.
in reichhaltiger Auswahl,
spottbillig.
Wiederige Menge
von 1.50 Mk. an.

Eine Partie
Damen-
Uhrketten
4.75, 4.00, 3.50,
2.00, 1.75,
- 1.50 Mk. -
Wert
etwa das Doppelte.

Gelegenheitskauf-
Geschäft
Adolph
Michaelis
Apfelstr. 16, 1. Tr. l.

Einem geehrten Publikum von
Gr.-Salze, Schönebeck u. Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juli
im Gr.-Salze, Weidewerke
straße 1 b, einen
Kaffee-, Friseur- und
Konditorei-Salon
eröffnet habe. Es wird mein Be-
streben sein, meine wertten Kunden
in und außer dem Hause auf das
Beste und pünktlichste zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Karl Ostwald.

Ich gewähre
5 Prozent Rabatt
auf alle Waren
J. Brille
Neudorf, Sünderstr. 20

Saison-Räumungs-Verkauf

Preise bedeutend ermässigt für



Sommer-

Anzüge
Paletots
Beinkleider
Pique-Westen
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

Wasch-

Anzüge
Joppen
Lüster-Jacketts
Tennis-Anzüge
Blusen
Knaben-Anzüge

Reise-

Anzüge, Pelserinen
Havelocks
Staubmäntel
Touristen-Anzüge
Strand-Anzüge
Joppen, Hüte

Heinr. Casper

Breite-
weg 133

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.
Gute Langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.
Schönendste Behandlung. Discretion zugesichert.

Alex Friedländer

Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11 305

Luisenpark

Fernspr. 895 — Wilhelmstadt, Spiegelgartenstr. 1c. — Fernspr. 895
Heute Sonntag den 2. Juli

Grosses Garten-Konzert.

Anfang 3 Uhr.
Von 4 Uhr ab im grossen festlich decorierten Saale **Tanzkränzchen.**
Nach 7 Uhr: **Gesellschaftsbill.**
Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf. Familien können Kaffee kochen.

Sonnabend **Lieder-Abend** des Graphischen Gesangsvereins.
den 8. Juli

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7. 305

Heute Sonntag: **Tanz!**

bei vollständigem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**
Sämtliches Personal gehört einer modernen Organisation an.

Weisser Hirsch.

Heute Sonntag

Familien-Kränzchen.

Hierzu ladet ein **H. Grunow.**

Gesellschaftshaus „Zur Krone“

Inhaber: **H. Buhro.**

Empfehle den geehrten Gewerkschaften und Vereinen meine freundlichen Lokalitäten zur Abhaltung von

Versammlungen und Vergnügungen aller Art.

Judem ich die aufmerksamste Bedienung zusichere, zeichne hochachtungsvoll **H. Buhro.**

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Mitglieder-Versammlung

im Lokale der Witwe Müller
Fischerstrasse 22.
Tagesordnung: 3948

1. Wie sieht die Lage unserer diesjährigen Sommer-Vergnügen?
 2. Wahl des ersten Kassiers und Kassenführers für die Stadt.
 3. Wahl eines Kassenführers für Sudenburg.
 4. Aenderung der Beitragszahlung für die arbeitslosen Mitglieder.
 5. Verhandlungsangelegenheiten.
 6. Verschiedenes.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich.
Mitglieder, die sich nicht persönlich beteiligen können, sind ersucht, ihre Beiträge rechtzeitig zu bringen.
Der Vorstand.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag den 2. Juli, von 3 1/2 Uhr ab

Garten-Konzert

vom 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edelweiß“.

Im Saale: **TANZ.**

Für Herren: **Großes Preisschießen.**

Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.**

Deutscher Metallarb.-Verband

271 Verwaltung Magdeburg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerufer 27/28.

Bezirksversammlung Buckau

im „Thalia“-Saal, Dorotheenstrasse 14

am Montag den 3. Juli 1905, abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Diskussion über die Beschlüsse des Verbandstags in Leipzig.
2. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Die Verwaltung.

Burg. Grand Salon

300 Sonntag den 2. Juli, von

nachmittags 3 1/2 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Heute Sonntag:

Grosses Frei-Konzert

im Garten.

Ergebenst ladet ein

Aug. Kämpf
Leopoldstrasse 13.

Viktoria-Theater.

Sonntag den 2. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr

Die goldene Eva.

Abends 7 1/2 Uhr

Unter Brüdern.

Walhalla

„Zur Seefahrt“

Angenehmer, kühler Aufenthalt

Gr. Konzert und

Künstler-Unterhaltung.

Neu! Neu!

„Assa Ben Amins“

Orient. Konzert-, Gesangs- u.

Tanztruppe in Nationaltracht

Walhalla-Ensemble

Anfang Wochentags 8 Uhr.

Sonntags 5 Uhr.

Zirkus-Terrasse

Schönster, angenehmer Aufenthalt

Neu! Neu! Neu!

Heute Sonntag 11 bis 1 Uhr

Frühschoppen-Konzert

Nachmittag von 4 Uhr ab, auch an den Wochentagen

Großes Konzert

der I. Original Rumänischen Kapelle in Nationalkostüm.

3

Radierwasser

à Flasche 40 Pf.

Buchhandlung Volksstimme.

Rüchensattel

der Magdeburger Volksküche

Gr. Marktstr. 21.

Montag: Erbsebrei und Rippen-

speck. Nebengericht: Milchreis.

Dienstag: Linsen mit Rindfleisch.

Mittwoch: Leipziger Allerlei mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch.

Freitag: Heringsklops mit Salz-

tarroffeln.

Sonntag: Graupensuppe mit Rindfleisch.

3

Saubere Waschfrau gesucht

Mollenstraße 14, 1 Tr. links.

3

Bautischler gesucht 10

Fischermeister, Al. Otterleben.

Führer durch das Krankenversicherungsgesetz

Systematische Darstellung des Gesetzes in der Fassung der Novelle vom 25. Mai 1903. Mit ausführlichem Sachregister.

Preis 30 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme

Diese Woche kommen zum Verkauf

ca. 1000 Meter Halbleinen für Hemden beste ausgewaschene Qualitäten, vollbreit, Wert 55—75 Pf. Meter 42 und 45 Pf.

ca. 200 Halbleinen-Eischtücher mit und ohne Hochsaum, Wert bis 5 Mk., Stück 2.50 Mk.

ca. 5000 Meter Kleider-Velours schöne Muster, gute Ware, Wert 50—75 Pf., Meter 33 Pf.

ca. 1000 Meter Wash-Alpaka creme u. rosa, doppeltbreit, Wert 75—100 Pf., Meter 60 Pf.

Die neuesten **Waschstoffe**, extra billig.

Anzugstoffe und **Reste** für Knaben-Anzüge, auch **Waschstoffe** sehr billig.

Außerordentlich große Posten

Zuleits, Bezüge, Handtücher, Bettfedern und Duvetten.

Serner außerordentlich große Posten

Gardinen, Sofastoffe, Teppiche, Portieren

Lisch u. Steppdecken außerordentlich billig.

A. Karger

Selteneitshaus-Erbschaft, 8 Große Marktstraße 8.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein 305 **J. Weiskopf.**

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag: Gr. Tanz

Ergebenst ladet ein **Schneider's Erben.**

10 billige Tage

wegen vorgeschrittener Saison

Auf den grössten Teil der noch umfangreichen Frühjahrs- und Sommerbestände in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Waschstoffen etc.

Grosse Preis-Ermässigung!

Ein Posten **Prima Woll-Musseline** Meter für **65** Pf., statt 1.00 bis 1.35 Mk.

ca. **300**

Wollene Blusen-Abschnitte
 gestreift und karierte neuste Muster

Bluse = 2 1/2 Meter doppelbreit **2⁵⁰** **3⁵⁰**
 Wert 3.75—5.00 Mk. Wert 5.50—7.00 Mk.

Reinwollene Voiles in einfarbig kariert broschiert a sw.

Der Gesamtbestand in vier Serien zum Aussuchen
weit unter Einkaufspreis

Serie I	1.00	Mk. Wert 1.40—2.00 Mk.
Serie II	1.50	Mk. Wert 2.25—3.00 Mk.
Serie III	2.00	Mk. Wert 3.20—3.75 Mk.
Serie IV	3.00	Mk. Wert 4.00—6.00 Mk.

ca. **1000**

Blusen-Abschnitte
 prima gestreifte Zephyre, goldocht in der Wäsche bis zur Hälfte des sonstigen Preises.

Bluse = 3 Meter 70—80 cm breit **75 95 165**
 Pf. Mk.

50 Duzend
Reform-Kinderschürzen
 prima Stoffe, hochfeine Ausführung

Größe 45—55	1.15
Größe 60—70	1.35
Größe 75—100	1.55

Ein Posten **schwarze Hängerschürzen**
 Größe 50 zum spottbilligen Preise von **88** Pf.

ca. 5000 Wasch-, Musselin- u. Wollstoff-
 für Blusen, Kinderkleider, Schürzen etc. **Neuste** fabelhaft billig!

Knaben-Waschstoffe ermässigt!

ca. 300 Duz. Sommer-Strümpfe für Damen, Herren und Kinder sehr billig!	1 Posten Damen- u. Kinder-Wäsche zu Vorzugspreisen!	Auf Herren-Wäsche 10 Proz. Extra-Rabatt Farbige Oberhemden Seriensatz Weiße Oberhemden Engen Farbige Garnituren Manisgrün
--	--	---

1 Posten **Steppdecken** Seiden-Satin mit Lillotzfutter **3.50** Mk.

ca. 1300
Unterröcke
 — Wasstoff, Käfer, Panama —
 darunter ein Posten
Waschröcke Wert bis 3.50 für **1.50**

Grau leinene Unterröcke
 mit aufgelegtem Kolant, runden
 Zwischen- und Ansatz
 für **2.40** Wert 3.00

Steigerwald & Kaiser.

Gerson Herzberg & Söhne, Buckau

Montag den 3. Juli

beginnt unser

Räumungs-Verkauf



Kleider- und Waschstoffen, Gardinen, Leinen- und Baumwollwaren

Es kommen grosse Posten von

teilweise zur Hälfte des Wertes zum Verkauf.

Wollmuffelie Hunderte von Mustern Meter **85 60** Pf. **Waschmuffelie** in großer Musterauswahl Meter **48 37 25** Pf.

Waschstoffe

Blusenstoffe in gestreiften Mustern Meter	18 10 Pf.	Weisse durchbrochene Batiste in vielen Streifen- und Karomustern . Meter	60 45 30 Pf.
Blusenstoffe in gestreiften und karierten Mustern, 70 cm breit, Meter	36 25 Pf.	Weisse Wasch-Alpakas doppeltbreit, grosse Musterauswahl . Meter	78 65 50 Pf.
Organdystoffe Etaminestoffe Foulardine Engl. Phantasiestoffe Moderne Leinenstoffe	in schönen Mustern } regulärer Preis bis 1 Mark } feinste Qualit., neuste Muster, regulärer Preis bis 1.35 Mark . Meter } 50 Pf. 60 Pf.	Kleider-Gingham in sehr schönen Karos Meter	60 45 28 Pf.
		Blaudruckstoffe über 100 Muster Meter	45 36 30 Pf.
		Knaben-Anzugstoffe in hell und dunkel Meter	85 60 45 Pf.
		Schürzenstoffe aller Arten und Breiten Meter von	30 Pf. an.

Die vorhandenen Reste und Coupons

sowie arrangierte Stücke: **Damenhemden, Bettbezüge, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher** sind in großen Mengen übersichtlich ausgelegt.

Batist-Perkal für Blusen und Kinderkleider **Coupon 2/3, Meter 50** Pf.

Radeberger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Breiteweg 65 Magdeburg Breiteweg 65
gegenüber Café Hohenzollern

Riesen-Auswahl

in gamierten und ungamierten

Damen- und Mädchenhüten

sowie

3506

Herren- und Knabenhüte

zu enorm billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn **Max Koch** bringen wir zur Kenntnis **J. Saupé und Frau** geb. Saupé.

Margarete Saupé
Max Koch
Verlobte.

Standesamt.
Magdeburg, 30. Juni.
Aufgebote: **Bäder Gottlieb** Alb. Jul. Welle mit **Sophie** Elfa Schönherr in Stajfurt. Telegr.-Arb. Gust. Adolf Gassel hier mit **Minna** Ida Koch in Stajfurt. Tischlermeister **Jul. Gust. Stengel** in Burg mit **Dorothee** Marie **Margarete** Obermann hier. Bergfeldwebel **Karl** Strehlan in Halle a. S. mit **Anna** Haase hier.
Geburten: **Paul**, S. des

Sudenburg, 30. Juni.
Eheschließung: **Landwirt** **Otto** Kahrsteb mit **Anna** Kuhnert. Ehefr. des **Arb.** Emil Kuhnert.
Geburten: **Helene** u. **Kurt**, Zwillingenkinder des **Lifl.** **Friedrich** Lampe. **Otto** Hermann **Gustav**, unehel. **Herbert**, unehel. **Ernestine**, **L. des** **Malemeist.** **Ernst** Reinhardt. **Anna**, **L. des** **Arb.** **Karl** Heise.
Todesfälle: **Arb.** **Joh. Gaida**, 15 J. 4 M. 3 T. **Margarete**, **L. des** **Arb.** **Otto** Kästner, 4 J. 4 M.

Steindruder **Joseph** Adler, 31 J. 10 M. 9 T. **Emma** geb. **Steff.** Ehefr. des **Arb.** **Emil** Kuhnert, 55 J. 3 M. 2 T.

Buckau, 30. Juni.
Geburt: **Marie**, **L. des** **Monteurs** **Paul** Velig.

Neustadt, 30. Juni.
Aufgebot: **Kaufmann** **Adolf** Herm. **Moritz** Damerow in Brakel mit **Anna** **Helene** **Dorothee** Ebert.

Eheschließung: **Steinbecker** **Karl** Fried mit **Agnes** Engelmann.
Geburten: **Maria**, **L. des** **Sattlers** **Franz** Freitag. **Heinrich**, **S. des** **Stellmachers** **Herrn** **Heinrich** **Bombach**. **Hieselotte**, **L. des** **Schuhmachers** **Heinrich** Knebebed. **Kurt**, unehelich. **Walter**, **S. des** **Drahtmachers** **Paul** Hiedler. **Agnes**, **L. des** **Arb.** **Mich.** **Grzech**.
Todesfälle: **Willi**, unehelich, 9 M. 1 T. **Frida**, **L. des** **Eisenbrechers** **Jul.** **Nochke**, 1 M. 14 T. **Wilh.** **Franda**, **städt.** **Hafenwächter**, 59 J. 2 M. 17 T.

Spezialität:
Verarbeitung von
Stoffresten
und
Coupons

L. Mannheimer

Breiteweg 120 I, Ecke Brauehirschstr.

Kleidung nach Mass

Mass-Anzüge **25** Mk.
Mass-Paletots **25** Mk.
Mass-Hosen **6.50** Mk.
Garantie für tadellosen Sitz u. gute Verarbeitung

Hirschleben.
Geburten: **S. des** **Arbeiters** **Julius** **Gehler**. **S. des** **Maschinenwärters** **Albert** **Spengler**. **S. des** **Obermonteurs** **Paul** **Kandt**. **L. des** **Bergarb.** **Aug.** **Sternheim**. **L. des** **Arb.** **Wilhelm** **Seitel**.
Schönebeck.
Aufgebot: **Herrn** **Karl** **Otto** **Eichler** mit **Anna** **Helene** **Branne**.
Geburten: **Marie** **Minna**, **L. des** **Arbeiters** **Karl** **Grzech**. **Richard** **Franz**, **S. des** **Arb.** **August** **Raas**.

Junge Kanarienvögel
à Stück **2.75** Mark.
junge und alt-Weibchen lauft
Kersten
Neustadt, Wolmirtheberstr. 10
(Hirschweg) empfiehlt die
Tinte **Buchtbl.** **Wolfsblume**.

Todesanzeige.
Am 29. d. Mts. kurz nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Heizenwärter
Wilhelm Francke
im 59. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Seine trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 2. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, beim Leineweber, Speicherstraße 21, aus statt.

Eier!
Tages Eier-
versorgung
von ca. 20 000
Eiern
Tages Eier-
versorgung
von ca. 20 000
Eiern
Täglich ganz frische, nur etwas angeköchelte Eier, sehr vorzüglich für
Bäder und Konditor, die Mandel 65 Pf., per Schock 2.50 Mk.
Hornig & Weinberg
Große Mühlenstraße 1a.

Bleich-Soda
Klages aromatische
Schäumend, Preis 10 Pf.
führt in allen Läden (3429)
Konsumverein Neustadt.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5, No. 281

Zur 213. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
werden noch neue Mitglieder aufgenommen.
Beitrag ca 10 ganzen Loten pro Klasse 5.00 Mk.
12 halben 3.00
Lotterie-Verein „Union“
Zahlstelle: Magdeburg, Altemarkt 3-4
B. Klement, Spezial-Lotterie-Geschäft.

Ausnahme-Preise!

Um mit unserer sehr großen Lager zu räumen und Platz für neue Winter-Garderobe zu schaffen, verkaufen wir von heute ab

Herren-Anzüge früher 24-30 Mk. neueste Muster und Fasson jetzt 12-18 Mk.	Jünglings-Anzüge früher 12-30 Mk. elegante und schicke Form jetzt 7-12 Mk.	Knaben-Anzüge früher 6-12 Mk. Rabatt- und Schil- Fasson jetzt 2.45-7 Mk.	Sommer-Paletots früher 24-30 Mk. neueste Farben l. großer Auswahl jetzt 12-24 Mk.
---	---	---	--

Großer Posten **Arbeiter-Lederhosen**, jede Größe 1.60 Mk., **Blaue Leinen-Schnitzhosen** von 2 Mk an
Saubere Nass-Anfertigung zu billigsten Preisen

Heinemann & Patermann

Magdeburg, 129 Breitenweg 129, vis-à-vis Katharinenkirche, Ecke Sandstraße.

früher bei Mayer & Co. Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsmittel - Handlung
305 Specialität: **Leberauschnitt**

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

Hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

500 Mk. zahle ich dem, der

beim Gebrauch von Kothes Zahnwasser à Fl. 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt od. a. d. Munde riecht. Joh. George Koths Nachf. Berlin. In Magdeburg in allen Apotheken und Drogenhandlungen. 2265 Bestand: 20 gr. Alkohol, 4 gr. Pfefferm.-Oel

Billige Stiefel!

Altes Brücktor 2.

Stahlflechtröhre

beste Ware, billigste Preise
Volgländer & Knobbe
Alte Markt 24. 3474

Peterstraße 17

Möbel

- 1 Kleiderschrank mit Wuschelaufsatz . . . 36.-
 - 1 Vertiko m. Wuschelaufsatz . . . 36.-
 - 1 Spiegel mit Facette u. mit Wuschelaufsatz . . . 7.-
 - 1 Sofa in pa. Phantastik-Bezug . . . 29.-
 - 1 Tisch . . . 12.-
 - 4 Stühle à 3 Mk. . . . 12.-
 - 2 Bettstellen m. ged. Füßen à 11 Mk. . . . 22.-
 - 1 Küchenschrank . . . 19.-
 - 1 Küchentisch . . . 7.-
 - 1 Geschir-Rahmen . . . 1.-
 - 1 Küchenstuhl . . . 2.-
- Mt. 193.-

Möbel

- 1 Kleiderschrank nußbaum furniert . . . 44.-
 - 1 Vertiko . . . 44.-
 - 1 Spiegelst. . . 24.-
 - 1 Spiegel mit geschliffenem Glase . . . 13.-
 - 1 Sofa mit Moquette-Polst. bezogen . . . 51.-
 - 1 Sofatisch nußbaum furniert . . . 15.-
 - 4 Rohrstühle . . . 20.-
 - 2 Bettstellen mit Matrassen à 34 Mk. . . . 68.-
 - 1 Küchenschrank mit Wuschelaufsatz . . . 24.50
 - 1 Küchentisch mit Wuschelaufsatz . . . 8.50
 - 1 Geschir-Rahmen mit Wuschelaufsatz . . . 4.-
 - 2 Küchenstühle à 2 Mk. . . . 4.-
- Mt. 320.-

Möbel

- 1 Kleiderschrank echt nußbaum . . . 60.-
 - 1 Vertiko echt nußb. . . 60.-
 - 1 Zenncau mit geschliffenem Glase . . . 36.-
 - 1 Sofa mit abgepaßt. Sitz u. Lehne, Tafchen . . . 65.-
 - 1 Sofatisch . . . 17.-
 - 4 Rohrstühle à 7 . . . 28.-
 - 2 Bettstellen mit pa. Matrassen à 39 Mk. . . . 78.-
 - 1 Waschtislette mit Marmor . . . 28.-
 - 2 Stühle mit gedreht. Füßen à 3.50 Mk. . . . 7.-
 - 1 Küchenschrank 102 cm br. m. Wuschel . . . 28.-
 - 1 Küchentisch . . . 7.50
 - 1 Zenncau . . . 11.-
 - 1 Geschir-Rahmen . . . 6.-
 - 2 Küchenstühle à 2.50 . . . 5.-
- Mt. 436.50

Möbel

- 1 Kleiderschrank echt nußbaum . . . 72.-
 - 1 Vertiko echt nußb. . . 72.-
 - 1 Zenncau mit geschliffenem Glase . . . 55.-
 - 1 Sofa mit pa. Bezug u. reich. Polament. . . 75.-
 - 1 Sofatisch . . . 20.-
 - 4 Rohrstühle à 9 . . . 36.-
 - 2 Bettstellen mit pa. Matrassen à 44 Mk. . . . 88.-
 - 1 Waschtislette mit Marmor . . . 32.-
 - 2 Nachspinde mit Marmor à 18 Mk. . . . 36.-
 - 2 Stühle à 4 Mk. . . . 8.-
 - 1 Küchenschrank allerbeste Ausführung . . . 39.-
 - 1 Küchentisch . . . 10.-
 - 1 Anrichte mit pa. Zinckensatz . . . 24.-
 - 1 Geschir-Rahmen . . . 10.-
 - 2 Stühle à 3.50 Mk. . . . 7.-
- Mt. 584.-

Möbel

Peterstraße 17

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitenweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

- offizieren:
- Haus- und Kontor-Joppen in Loden, Ästler und Beinen . . . von 1 1/2-5 Mk. an
 - Waschliche Drell-, Satin-, Molestin-Joppen . . . von 1 1/2-3 Mk. an
 - Schnit-Anzüge in Loden und Beinen . . . von 1 1/2-4 Mk. an
 - Havelock u. Wetterregen aus wasserdichten Stoffen . . . von 8-20 Mk. an
 - Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen von 10-16 Mk. an
 - Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen . . . von 16-24 Mk. an
 - Jackett-Anzüge in feinen Nouveautéstoffen von 20-30 Mk. an
 - Mod-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18-26 Mk. an
 - Gehrock-Anzüge in den feinsten Drapés- und Kammgarnstoffen . . . von 22-40 Mk. an
 - Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons . . . von 10-16 Mk. an
 - Eingelne Jacketts in Bucklin u. Cheviot . . . von 5-10 Mk. an
 - Eingelne Bucklin-Joppen, neuester Schnitt von 2 1/2-5 Mk. an
 - Eingelne Joppen in Cheviot u. Kammgarn von 6-10 Mk. an
 - Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Fassons . . . von 2 1/2-7 Mk. an
 - Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben . . . von 2 1/2 Mk. an
 - Gute dauerhafte Arbeitshosen . . . von 1 1/2 Mk. an
 - Echt blaue Schnitz-Anzüge . . . von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Fassons und schäner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg 305

Größtes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breitenweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Ein noch nie dagewesenes Angebot!

Breitenweg 176

Breitenweg 176 Massenverkauf Breitenweg 176

Toilette-Seifen und Toilette-Artikeln

zu bisher nicht gekannt billigen Preisen.

Wir leisten ausdrücklich für durchwegs streng reelle Fabrikate renommierter Fabriken volle Garantie.

Unsere Seifen enthält frei von Schärfe wie Soda u. dergl. Soweit der Vorrat reicht zu nachstehend beispiellos billigen Preisen:

- | | |
|--|--|
| 12 Stück feinste Pflaume-Blumenseife 65 Pf. | 1 Fl. allerf. Eiskopfwasser 65 Pf., wu nberda erscheinend. |
| 3 Stück f. Mandel- und 3 Stück f. Glycerinseife zu 3 Stück 35 Pf. | 1 Fl. echtes Brennessel-Haarwasser 95 Pf., überragender Erfolg. |
| 3 Stück f. Rosenkissenfettseife 32 Pf. in eleg. Karton. | 1 Glas feinste Rindermarkpomade 20 Pf. |
| 3 Stück feinste Veilchenfettseife 38 Pf. in eleg. Karton. | 1 Glas feinste Vasolinpomade 25 Pf. |
| 3 Stück echte Fichtenteerseife 25 Pf. | 1 Porzellanboxe echte allerfeinste Schwefel-Haarpomade 50 Pf. |
| 3 Stück allerfeinste Blumenauslese-Fettseife 47 Pf. (6 Gerüche in Karton). | 3 Fl. feinstes Klettenwurzelöl 20 Pf. |
| 6 Stück hochfeine Nizzaveilchenfettseife 35 Pf. in eleg. Karton. | 3 Stangen feinste Olivenharzpomade 25 Pf. |
| 3 Stück Edelveilchenfettseife 55 Pf. geradegu herrlich in Geruch und Qualität. | 3 Packete Shampooing-Veilchen-Kopfwaschpulv. 30 Pf. |
| 3 Stück Waldveilchenfettseife 55 Pf. unerreicht an Güte und Geruch. | 1 Fl. feinst. Kräuselwasser (Vodenerzeug.) 25 Pf. |
| 3 Stück Heublumenfettseife 65 Pf. | 1 gr. Tube feinste Eucalyptus-Zahncreme 35 Pf. |
| 3 Stück Waldmeisterfettseife 65 Pf. | 1 Fl. feinstes Pfefferminz-Mundwasser 45 Pf. |
| 3 Stück Laneinfettseife 45 Pf., für empfindliche Haut, 10 % Lanolin, bezug aus Paris. | Gr. Fl. echtes Tilit-Mundw., flatt 150 nur 95 Pf. |
| 3 Stück Original-Palmittinfettseife 45 Pf., große Stücke. | 1 Schachtel feinstes Pfefferminz-Zahnpulv. 10 Pf. |
| 3 Stück echte feinste französische Blumenfettseife 65 Pf. in eleg. Karton, dir. Bezug aus Paris. | 3 Büchsen feinste Zahnpasta 65 Pf. |
| 3 Stück Rosenkissenfettseife 32 Pf. | 1 Fl. Barthindewasser mit Kamm 45 Pf. |
| 3 Stück echte Mandelkissenfettseife 55 Pf. | 1 Porzellanbüchse f. Cydonia-Parförem 40 Pf. |
| 3 Stück echte Glycerinseife 35 Pf., enorm billig. | 1 Posten hocheleg. Barthinden 16 Pf. |
| 3 Stück allerfeinste Oelrasierseife 17 Pf. | 3 Tuben ungarische Bartwische 15 Pf. |
| 3 Stück allerfeinste Lilienmilchfettseife 50 Pf. | 1 Fl. feinstes Toiletteessig (sehr frisch.) 50 Pf. |
| 1 Flasche feines Taschentuchparfüm 20 Pf., sortierte Gerüche. | 1 Schachtel f. Feitpuder, weiß, rosa, creme 40 Pf. |
| 1 Flasche extra feiner Parma-Veilchen-Extrakt 35 Pf. | 1 Fl. Eau de Lys (Milchmilch), weiß, rosa, creme 80 Pf. |
| 1 Flasche extra feiner Heliotrop- und Maiglöckchen-Extrakt 30 Pf. | Feine Puderquasten 25 Pf., Nagelcreme 50 Pf., Nagelpulver 30 Pf. |
| 1 Flasche Zimmerparfüm, vorrät. in 6 Gerüchen, 48 Pf. | Feiner Metalltaschenzerstörer 45 Pf. |
| 1 Flasche echter Tannenduft (Kontferenzgeist) 55 Pf., elegante Zerstäuber mit Gummidall 48 Pf. | 1 eleg. kompl. Manicurgarnitur 45 Pf. |
| 3 Flaschen la. Eau de Cologne 30 Pf. | 1 Posten eleg. Hartgummi-Frisier-Kämme pro Stück 25 Pf. |
| 1 große Flasche feinste Qual. Orientalische Eau de Cologne mit Kronenprügelfork 25 Pf. | Barthindenkämmen 10 Pf., enorm billig. |
| 1 Flasche Eau de Chinin-Haarwasser 45 Pf. | Eleg. Frisier-Spiegel Stück 28 Pf. |
| 1 Flasche Bayrum 35 Pf. | Garantie-Zahnbürsten Stück 20 Pf. |
| 1 Flasche prima Franzbranntwein 45 Pf. | Kinder-Zahnbürsten Stück 10 Pf. |
| 1 Flasche echtes Birkenkopfwasser 65 Pf. vorzügliche Qualität. | Pfeilringanolin, flatt 25 nur 15 Pf. Tube, Mundporlen, feinste Qualität, 9 Pf. pro Dose. |
| | Seifenlappchen 4 Pf., Loofahrotierer 9 Pf., Toiletteenschwämme 5, 10 und 15 Pf. |
| | Dauerhafte Rasierpinzel mit Metallgriff 35 Pf. |
| | Rasierseifenlappchen, Metall mit Einlage 45 Pf. |
| | Zelluloidseifenlappchen Stück 25 Pf., Luftkissen Stück 85 Pf. |
| | 1 Posten Kleiderbürsten Stück 28 und 35 Pf., Haarbürsten Stück 35 Pf. |
| | Handwaschbürsten Stück 6 Pf., Fensterleder Stück 18 Pf. |

Ferner alle andern Sorten Toiletteseifen und Toiletteartikel in größter Auswahl, nur bester Qualität, jedoch durchweg zu enorm billigen Massenvertriebspreisen. Jeder Versuch befriedigt.

Breitenweg Drei Lilien-Parfümerie G. m. b. H. Breitenweg 176.

Malzkaffee

Besten echten mit Kaffeegeschmack
von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pf.
sowie Malzgerate à Pfd. 18 Pf.
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Kredit auch nach ausserhalb!

Möbel

- Für 1 Zimmer Anzahl. 5, wöchentl. 1.00
- Für 2 Zimmer Anzahl. 15, wöchentl. 2.00
- Für 3 Zimmer Anzahl. 25, wöchentl. 3.00
- Für 4 Zimmer Anzahl. 40, wöchentl. 4.00

Ferner einzelne Ersatzteile
Anzahlung von 5 Mark an.

Anzüge für Herren Damen-Jacketts und -Kragen

Manufakturwaren jeder Art.
Teppiche, Portieren, Gardinen etc.
in großer Auswahl.

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichstraße, 14, I
Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Debit erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kinder- und Sportwagen

Mitteilung Ein erstes Spezial-Manufaktur- und Kleiderstoff-Haus muss am Ende der Saison möglichst vollständig mit Resten geräumt werden, daher beginnt

Montag den 3. Juli mein

Großer 

Saison-Ausverkauf!

Besonders beachtenswert

Ein Posten wollene
Sommer-Kleiderstoffe

Serie I Meter **75** Pf. Wert bis 1.65
 Serie II Meter **1.00** Wert bis 1.80
 Serie III Meter **1.25** Wert bis 2.25

Viele einzelne Stücke erheblich im Preise herabgesetzt.
Reste bis zur Hälfte des Preises.

Aufsehenerregend
billige
Preise!

Besonders beachtenswert

Wasch-Stoffe
 beliebteste, gefuchteste Artikel, einfarbig, weiß und creme, für
Strassenkleider, Ballkleider
Reisekleider, Kinderkleider
Hauskleider, Blusen

Statt	30	40	50	60	bis	90	Pf.
nur	18	20	30	45	bis	68	Pf.

Reste bis zur Hälfte des Preises

Ein Posten wollene
Sommer-Blusenstoffe

5 Serien zum Aussuchen

Serie I Meter **80** Pf. Wert 1.50
 Serie II Meter **1.00** Wert 1.60
 Serie III Meter **1.20** Wert 1.70
 Serie IV Meter **1.35** Wert 1.80
 Serie V Meter **1.50** Wert 3.75

Grosse Posten einzelne Blusen.

45 bis 50 Prozent unter Preis!
350 Dtzd. weisse Taschentücher
 ohne Webefehler
 nur leicht bei der Fabrikation angeschmückt

Woll-Musseline

Serie I	Wert		
	100-110	68	Pf.
Serie II	Wert		
	110-125	75	Pf.
Serie III	Wert		
	125-150	85	Pf.

Außergewöhnlicher Gelegenheitsposten
 entzückende, schöne neue Dessins

Sommer-Unterröcke
 hochlegant
 Statt 1.75 bis 8.50
 nur **1.40 bis 6.00**

Damen-Wäsche und -Schürzen
 leicht angeschmückt
zu einzig dastehend billigen Preisen

Kostüm-Röcke
 fast bis zur
Hälfte des Preises
 ermäßigt

Weisswaren
 Reste
 Hemdentuch
 Leinwand
 Bettwäsche
 Bettjalousie
 Regligestoffe

Bett-Wäsche
 Einzelne
 Bettbezüge, fertig
 Bettbezugstoffe
 Bettdecken - Betttücher
 Schlafdecken
 Steppdecken
 Weber Schlaglaken

Haus-Wäsche
 Einzelne
 Küchen-Handtücher
 Gesicht-Handtücher
 Gläsertücher
 Wischtücher
 Staubtücher

Tisch-Wäsche
 Einzelne
 Tischtücher
 Tafeltücher
 Servietten
 Legeteppich
 Kaffeedecken

Siegfried Cohn

Weberei-Waren  **58 Breitweg 58**

den Redakteur wegen Vergehens gegen den Ungleichheitsparagrafen zu 30 Mark Geldstrafe. Selbst ein national-liberales Blatt, die „Straßb. Post“, schrieb damals, daß nichts gerechtfertigter wirken könne, als solche gerichtlichen Urteile. Daß die Berufungsinstant später auf Freisprechung erkannte, ändert nichts an der Charakteristik der politischen Rechtsprechung in deutschen Ländern.

Wir haben diese Erinnerungen ausgebraut, nicht um die staatsverhaltende Presse zu belehren. Wer verleumden will, und das ist vornehmster Grundsatz im antisozialdemokratischen Ordnungskampf, der läßt sich in seinem Vorhaben nicht irre machen, wenn man ihm die Wahrheit vorhält. Wohl aber ist es unsre Pflicht, bei dieser Gelegenheit der breitesten Öffentlichkeit zu zeigen, daß es nicht die Sozialdemokraten sind, die sich der erwähnten Beurteilungen zu schämen haben.

Die Walderholungsstätte Wüfer ist gestern nachmittag unter Anwesenheit zahlreicher Erzehlungen und mit mannigfachen Reden eröffnet worden. Die Anstalt eröffnet am Montag mit zunächst 80 Erholungsbedürftigen ihren Betrieb. Für 60 Erholungsbedürftige ist Inventar vorhanden. Man beabsichtigt, die Anstalt bis Ende September im Betrieb zu halten. Hoffentlich erfüllen sich die auf sie gesetzten Hoffnungen.

Wachtung, Metallarbeiter! Die Beitragskassierer des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben sich heute Sonnabend abend bei ihrem Bezirkskassierer zur Empfangnahme der neuen Beitragsmarken einzufinden, die heute eingetroffen sind.

Von der Magdeburger Straßenpolizei. Unzählige Male kann man in den hiesigen Straßen sehen, wie Personen mit Körben und Paketen mitten auf den Trottoirs gehen. Gewöhnlich sagt ihnen ja auch niemand etwas, ist aber der Verkehr fast, aber das Trottoir schmal, so daß der Verkehr durch das Gehen behindert werden kann, so muß der Träger auf der Bordsteine gehen. Fordert nun gar ein Schuhmann dazu auf, so muß unbedingt Folge geleistet werden. Am 28. April d. J. ging der Hausblower Wag Koch hier, geboren 1880, mit einem Paket auf dem Trottoir, über dessen Größe die Angaben schwanken. Während einige Zeugen behaupten, es sei so klein gewesen, daß man es bequem unter dem Arm tragen konnte, behauptet der Schuhmann, es habe Kistenform von etwa 40 Zentimeter Durchmesser gehabt und sei daher geeignet gewesen, Vorübergehende zu belästigen. Koch leistete auch der Weisung des Schuhmanns, auf den Bordstein zu gehen, nicht Folge und erhielt deshalb einen Strafbefehl. Er erhob Widerspruch, hatte aber gestern vor dem Schöffengericht wenig Erfolg, er wurde zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die frühe Schwurgerichtsperiode, die am 3. Juli d. J. beginnen sollte, fällt aus, da keine Strafsachen zur Aburteilung vorliegen.

Verlorene Tausendmarktscheine. Am 29. Juni, vormittags gegen 10 Uhr, hat ein 15 Jahre alter Versicherungsbesitzer — der Sohn einer vermögenseigenen Witwe — angeblich einen an den Magdeburger Bankverein adressierten Brief, der zwei Tausendmarktscheine enthielt, auf dem Wege Kaiserstraße 61 bis Kaiserstraße 78 verloren. Der junge Mann will über den Kaiser-Wilhelm-Platz und durch die Beaumontstraße gegangen sein und den Verlust erst bemerkt haben, als er vor dem Hause Kaiserstraße 78 angekommen war. Für die Wiedererlangung des Geldes ist seitens des Chefs des jungen Mannes eine gute Belohnung in Aussicht gestellt.

Arbeiterverstoß. Der Arbeiter Wilhelm Mittelstedt geriet am Sonnabend vormittag in der Stolberger Maschinenfabrik mit dem rechten Fuß in eine rotierende Zentrifuge, wobei derselbe glatt gebrochen wurde. Er fand Aufnahme im allstädtischen Krankenhaus. In einem der sogenannten Kellergänge des Maschinenfabrik-Hofes, wurde am Sonnabend vormittag der Arbeiter Wilhelm Kars von der Krammaschine erfaßt und unter einen Wägenwagen geworfen. Von einem Mitarbeiter wurde er, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, hervorgeholt, verbunden und einem Arzt überwiesen.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Freitag abend gegen 9 Uhr stürzte das 2 1/2-jährige Kind des Drechslers P. I. A. wohnhaft Schmidstraße, in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des ersten Stocks auf die Straße hinab. Der herbeigerufene Arzt konnte indes keinen Schaden feststellen.

Gelandete Leiche. Am Sonnabend mittag wurde an der Elbe in der Nähe der Mansfeld die Leiche eines Mannes an das Land gespült und von dort nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht. Wahrscheinlich handelt es sich um die Leiche des Reuters August Hochbaum, wohnhaft Kannelstraße 21, der am 29. Juni beim Baden in der Elbe ertrank und seitdem verschwunden war. Eine Retrospektive hat allerdings noch nicht stattgefunden.

Gezetztes Gefährt. Am Freitag nachmittag geriet ein Gespann der Firma Schwarzlopp u. Co. an einer abschüssigen Stelle des Reußdammers in die Elbe. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde Pferd und Wagen aus dem Wasser wieder heraufgeholt.

Ein Wasserrohrbruch im Hause der Weinhandlung von Dankwardt u. Michler, wodurch der Keller unter Wasser gesetzt wurde, veranlaßte am Sonnabend vormittag das Ausrücken eines Kommandos der Feuerwehr. Mittels der Strahlrohrröhre wurde das eingebrungene Wasser wieder entfernt.

Ein Ladenbrand im Hause Jakobstraße 40 wurde am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr von einem Kommando der Feuerwehr gelöscht.

Viktoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 2. bis 8. d. M. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die goldene Wa“, abends 7 1/2 Uhr: „Unter Brüdern“. Montag: „Cornelius Bosh“. Dienstag: „Unter vier Augen“. Mittwoch: „Lutti“. Donnerstag: „Seine Kammerjungfer“. Freitag: Unbestimmt. Sonnabend: „Unter vier Augen“.

Viktoria-Theater. Am nächsten Montag findet in unserer Sommerbühne wieder eine Benefizvorstellung statt. Herr Kugelberg, der beliebte Regisseur, hat seinen Ehrenabend, anlässlich dessen das Lustspiel „Cornelius Bosh“ in Szene geht. Herr Kugelberg tritt in der Rolle des Grafen auf, die Komtesse Paula wird von seiner Tochter, Fräulein Kugelberg, die unter dem Namen Elsa Borberg dem Leipziger Stadttheater angehört, gegeben. Der Abend verspricht also recht gelungreich zu werden.

Aus den Gerson-Gewächshäusern. In der Kaktusabteilung haben die Kaktusblüten der Nacht begonnen, ihre wunderbare Blüten zu entfalten. Die Hauptblütezeit steht aber noch bevor und wird von uns bekannt gegeben werden. Wie gewöhnlich werden besondere Besuchsstunden eingerichtet werden, um die Befestigung der stehenden Kaktus zu ermöglichen.

Die Meißnerische Menagerie veranstaltet am Sonntag wieder drei Vorstellungen, die alle die, welche die Menagerie noch nicht besuchen konnten, benützen mögen, um ihren Tierbestand kennen zu lernen. Es ist nämlich der letzte Sonntag, an dem die Menagerie hier weilt. Gefahr ist mit dem Besuch der Menagerie nicht verbunden. Der Junge, der kürzlich von einem Bienen einen Schlag mit der Taube erhielt, hat das seiner eigenen Unvorsichtigkeit zu verdanken. Er ist übrigens wieder ziemlich hergestellt.

Das goldene Rad von Magdeburg, das morgen auf der Rennbahn an der Berliner Chaussee ausgefahren wird, erweckt schon seit einigen Tagen lebhaftes Interesse bei der sportliebenden

Bevölkerung Magdeburgs. Seit Mittwoch, dem 27. Juni, fährt auf der Bahn. Der Engländer kommt zum erstenmal in Magdeburg startend, beginnt die Rennstrecke mit Runden von 25 Sekunden und steigert, von Hoffman gesteuert, seine Schnelligkeit auf 22, 20, 19 Sekunden, um zuletzt durch den von 18 drei, achtel und 18 zwei fünfstel Sekunden zurückgelegt, was einer Stundengeschwindigkeit von 77 bis 78 Kilometer entspricht. Am Donnerstag trafen der Franzose Geney, Contenet und der Berliner Bruno Demle ein. Contenet entwickelte bereits eine sehr achtsame Durchschnittsgeschwindigkeit. Demle hat mehrere Tage in einer hannoverschen Kluft zubringen müssen. Er erschien körperlich noch indisponiert, beabsichtigt jedoch am Sonntag mit aller Energie in den Kampf einzugreifen.

Hinweis. Für Sudenburg, St. Michaelis und Fernersleben liegt der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt der Firma Staufenbiel u. Söhne, Sudenburg, St. Michaelisstr. 44 und 44 a, bei, worauf wir unsere Leser in der betreffenden Gemeinde besonders aufmerksam machen.

Beste Nachrichten.

Stuttgart, 30. Juni. Die Abgeordnetenversammlung schloß die vierjährige Generaldebatte über die Verfassungsreform ab und überließ mit großer Mehrheit den Entwurf einer besonderen Kommission.

Mannheim, 1. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Schreiner Georg Feder wegen Ermordung der Dienstmagd Susanna Senges zum Tode.

Heiden, 1. Juli. Der beim Grafen Klew-Wasser in Heiden angestellte Förster Waloschetz schloß auf zwei Bergleute, von denen er angegriffen worden war. Einer wurde getötet, der andre verletzt.

Hd. Köln, 1. Juli. Nachmittags wurde auf freiem Felde an einem fünfjährigen Kinde ein Butholb-Verdacht. Das Kind wurde mit zerschmettertem Schädel nach vollzogener Tat aufgefunden. Im Felde beschäftigte Arbeiter bemerkten den stehenden Körper und leiteten ihn nach. Man konnte aber seiner trotz der auch von der Kriminalpolizei aufgenommenen Verfolgung nicht habhaft werden.

Dallau, 1. Juli. In Schadeb wurden 84 Personen bei einer Wägenhochzeit durch benutzten Alkohol vergiftet. Drei sind gestorben, die übrigen liegen hoffnungslos daneben.

Hd. Brüssel, 1. Juli. Gestern abend und während der Nacht ist ein großer Teil Belgiens von einem fürchterlichen Wittersturm heimgesucht worden, der außerordentlich ungeheuren Schaden anrichtete. Die Telefonverbindungen mit dem Ausland sind meist unterbrochen.

Christiania, 1. Juli. Die ausgeprägten Gerüchte von der Mobilisierung der norwegischen Armee werden hier offiziell vollständig als grundlos bezeichnet.

Budapest, 1. Juli. Der Feldarbeiterausstand in den Komitaten Tolna und Szatmar ist noch immer nicht beigelegt, nur im Dombosarar Bezirk haben die Schnitter die Arbeit wieder aufgenommen. In andern Teilen des Komitats kamen Bluttige Zusammenstöße mit Gendarmen vor, viele Schnitter wurden verwundet und gefangen genommen. In Kaszi Kuzta töteten die Gendarmen zwei Arbeiter und verletzten 17.

Briefkasten.

Wahlkreis Calbe-Merseburg. Bei der Kreistafel sind im Monat Juni eingegangen von Schönebeck 50 Mark. Staffort, 1. Juli 1905. Wigorowski.

Lange & Münzer

Montag bis Mittwoch

Soweit Vorrat

51a Breiteweg 51a

3 Tage
Ledergürtel
 Wiederform, in gemustert und durchbrochen
 Extrapreis à 35 Pf.
Faltengürtel
 mit breitem Rücken- und Vorderrißschloß, schwarz
 Extrapreis à 62 Pf.
Goldbandgürtel
 mit Vorderrißschloß
 Extrapreis à 70 Pf.

3 Artikel
Blusen
 aus Leinen-Imitation mit Serben-Bordüren und Falten-Borderteil
 Extrapreis à 2.60 Mk.
Blusen
 aus baumwollenen Muscetin mit abgepaßter Bordüre, Bomben- und Korallenmuster
 Extrapreis à 2.75 Mk.
Blusen
 aus Leinen-Imitation (Serbentourform), Falten-Borderteil u. Kragen reich pappeziert
 Extrapreis à 2.75 Mk.

3 Preise
Waschröcke
 leinenfarbig, mit Bolant und Spitzenansatz
 Extrapreis à 1.75 Mk.
Alpakaröcke
 mit breitem plissiert, schottisch Bolant und aufgesetzter Binde
 Extrapreis à 2.30 Mk.
Alpakaröcke
 mit dreifachem breitem Bolant
 Extrapreis à 3.55 Mk.

3 Serien Damen-Hüte

Serie I à 50 Pf.

Serie II à 25 Pf.

Serie III à 10 Pf.

